

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

234 (5.10.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

Deutsche Ärzte nach Abadan

Abadan (AP). Der stellvertretende persische Ministerpräsident Hussein Makki bestätigte am Donnerstagabend der Associated Press, daß in Kürze bereits als erste Ausländer für den Stab der neuen persischen Ölgesellschaft zehn deutsche Ärzte und ein schwedischer Brandbekämpfungsspezialist in Abadan ein treffen würden.

Der Auslandsdienst des Präsidiums des deutschen Ärztesverbandes hatte vier deutsche Chirurgen und sechs praktische Ärzte namhaft gemacht, die bereit wären, die durch den Abzug der Engländer frei gewordenen Stellen in Abadan zu übernehmen.

König Georg löste Unterhaus auf

London (dpa/AP). Durch eine Verordnung König Georgs VI. wurde das britische Unterhaus am Donnerstag aufgelöst, womit das offizielle Startzeichen für den Wahlfeldzug zu den Parlamentswahlen am 25. Oktober gegeben ist. In der Thronrede, die wegen der Krankheit des Königs durch Lordkanzler Jowitt verlesen wurde, drückte der König sein Bedauern über die persische Ölkrise aus und betonte seine Sympathie für die Fortschritte zur Schaffung einer europäischen Gemeinschaft im Rahmen der nordatlantischen Partnerschaft, an der auch Deutschland künftig seinen Anteil haben werde.

Die Dokumenten-Affäre wird politisch

Brief Dr. Schumachers an Staatsanwalt — Waren es Geheimdokumente?

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A.R.-Redaktionsmitglieds

Bonn. Der Verrat geheimer Dokumente im Bundeskanzleramt hat sich durch die Einbeziehung Dr. Schumachers in diesen Fall zu einem Konfliktstoff zwischen Regierung und Opposition entwickelt. Die Regierung hatte zunächst die Absicht gehabt, die Aussage des verhafteten sozialdemokratischen Gemeinderates Siegel nicht zu veröffentlichen, da er die ihm von dem Amtsgehilfen Kaiser im Kanzleramt übergebenen Kopien geheimer Schriftstücke zum Teil der Sekretärin Dr. Schumachers, zweimal auch diesem persönlich, übergeben habe. Die erste sehr scharfe sozialdemokratische Erklärung aber bewog die Regierung, diese Aussagen der Öffentlichkeit mitzuteilen. Die Erwiderung von sozialdemokratischer Seite, daß Siegel bei der Sozialdemokratischen Partei nur in größeren Abständen erschienen sei, wird in parlamentarischen Kreisen nicht als Dementi der Aussagen Siegels empfunden. Mit großer Bestimmtheit hat jedoch die Sozialdemokratische Partei erklärt, niemanden etwas bezahlt zu haben und auch niemals ein Geheimdokument erhalten zu haben. Die Sozialdemokratische Partei steht auf dem Standpunkt, daß die ihr nach ihrer eigenen Aussage zu gekommenen vervielfältigten Kurzprotokolle keine wirklichen Geheimdokumente darstellen, vor allem auch deswegen, weil sie auf anderem Wege immer der Öffentlichkeit bekannt geworden seien. Damit bestreitet die sozialdemokratische Seite das Vorliegen des Tatbestandes eines Geheimnisverrats durch eine Weitergabe der Kopien an Dr. Schumacher, wie auch nach ihrer entschiedenen Aussage keine Bestechung

Neues in Kürze

Paris (dpa). Rund zehntausend Franzosen sind nach offiziellen Angaben des französischen Innenministers Charles Bruné während der Befreiung Frankreichs im Jahre 1944 hingerichtet worden, meldet „Paris Press“ am Mittwoch.

Moskau (dpa). Der amerikanische Botschafter in Moskau Alan G. Kirk suchte am Donnerstag den stellvertretenden sowjetischen Außenminister Andrej Gromyko im Kreml auf.

Bonn (AP). Keine dreitägige Konferenz des internationalen katholischen Jugendbüros ist am Donnerstag in Anwesenheit von 35 Delegierten aus 18 Ländern, darunter der Deutschen Bundesrepublik, in der italienischen Hauptstadt eröffnet worden.

Aachen (dpa). Auf der Grube auf Maria-Hauptsticht AFB bei Mariadorf ereignete sich am Donnerstag eine Schlagwetterexplosion, bei der drei Bergleute eingeschlossen wurden. Die Räumungs- und Bergungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen.

Bonn (AP). Den Betrieb von 28 Schnell- und Eilzügen und 120 Sonderzügen des Sonntagsverkehrs muß die Bundesbahn wegen „ungenügender Kohlenzufuhr“ mit Beginn des Winterfahrplans am 7. Oktober einstellen.

Bonn (dpa). Der Bundestagsausschuß für Arbeit hat die Annahme eines SPD-Gesetzesentwurfes empfohlen, durch den die körperliche Züchtigung von Lehrlingen ausdrücklich verboten werden soll.

Bonn (dpa). Die Lage der Bundeskasse hat sich im Juli weiter verschlechtert. Wie das Bundesfinanzministerium mitteilte, ist die Bundschuld gegenüber Juni um 173 Millionen gestiegen.

Karlsruhe (gwk). Der Untersuchungsrichter beim Landgericht Karlsruhe bittet Kriegseisengänge, die im Herbst und Winter 1945 in dem Lager Nr. 63 Schuturda im Raume Moskau gefangen gehalten wurden und Zeugen von Missetatungen durch deutsches Lagerpersonal waren, um Mitteilung ihrer Anschrift. Zuschriften erbittet der Karlsruher Untersuchungsrichter unter dem Aktenzeichen VU 8/51. Landgericht.

Freiburg (a). Die Landtagsfraktionen der südbadischen CDU, SPD und FDP haben der Landesregierung vorgeschlagen, zur Beratung des Südbadischen Staatsvertrages eine interparlamentarische Kommission der Landtage von Südbaden, Südwürttemberg und Rheinland-Pfalz einzusetzen.

Am 23. Oktober Urteil im „Südweststaat-Prozeß“

Wird Verfassungsgericht oder Bundesinnenminister eventuell neuen Abstimmungstermin festlegen?

Karlsruhe (Eig. Ber.). Nach zweieinhalbtägiger Verhandlungsdauer verkündete der Präsident des Zweiten Senats des Bundesverfassungsgerichts, Dr. Katz, gestern kurz nach Mittag den Beschluß, daß das Gericht seine Entscheidung über die Klage Badens gegen die Neugliederungsgesetze des Bundestages am Dienstag, den 23. Oktober, vormittags 10 Uhr, bekanntgeben werde.

Der dritte Verhandlungstag gehörte im wesentlichen der Behandlung von Sonderfragen innerhalb des vom Lande Baden beanstandeten zweiten Neugliederungsgesetzes. So beschäftigte man sich mit der Rüge Badens an der durch das Gesetz erfolgten Auswahl der Stimmberechtigten, mit den nach der Volksabstimmung einem Ministerrat zugebilligten Kompetenzen, mit der durch das Gesetz festgelegten Sperre der Beamtennennungen und -beförderungen, sowie mit der Frage des Schiedsgerichts bei Finanzstreitigkeiten im Falle der Wiederherstellung der alten Länder. Die Argumente Badens wurden dabei insbesondere von den Professoren Dr. Maunz und v. d. Heyde vorgetragen, die der Gegenseite vor allem durch Staatspräsident Dr. Müller.

Im Laufe der Sitzung teilte Staatspräsident Dr. Müller mit, daß sein Land für den Fall, daß das erste Neugliederungsgesetz als ungültig erklärt werde, den Bundestag unverzüglich erneut um ein Gesetz zur Verlängerung der Landtagsperiode in Württemberg-Hohenzollern bitten werde, weil anders eine Störung der verfassungsmäßigen Ordnung nicht verhindert werden könne. Er stellte außerdem, den Antrag, das Bundesverfassungsgericht solle entweder selbst einen neuen Termin zur Volksabstimmung bestimmen oder aber den Bundesinnenminister dazu ermächtigen. Jedenfalls solle die Festsetzung eines neuen Termins nicht dem Bundestag überlassen werden, weil sonst ein neues Gesetz beschlossen werden müsse, wodurch eine erhebliche Verzögerung der Volksabstimmung herbeigeführt werde.

Bei nochmaliger Durchsicht der Rechtslage zum zweiten Neugliederungsgesetz erinnerte Prof. Dr. Nawiasky an das tags zuvor von Staatspräsident Dr. Müller gebrachte Beispiel von der theoretischen Möglichkeit, ähnlich wie eine badische auch eine Eigenständigkeit Hohenzollern geltend zu machen und erklärte, bei einer nur Württemberg angehenden Abstimmung zur Vereinigung der beiden Landesteile wäre es eine klare Vergewaltigung der hohenzollernschen Bevölkerung, wenn durch eine Einteilung des Landes in drei Stimmbezirke (Nordwürttemberg, Südwürttemberg und Hohenzollern) die beiden württembergischen Bezirke dem hohenzollernschen Gebiet ihren Willen aufzwingen könnten. Nicht anders sei die Situation Badens, das sich dem Willen von drei anderen Abstimmungsbezirken beugen müsse.

Zum Schluß bedankte sich Staatspräsident Wohleb namens seines Landes sowohl beim Gericht wie bei den Prozeßgegnern für die faire Verhandlungsführung und erklärte, dieser Rechtsstreit werde nicht nur geführt, um das Land Baden zu sichern, sondern vor allem, um dem Recht zum Sieg zu verhelfen. Staatspräsident Dr. Müller gab der Hoffnung Ausdruck, „daß die Toten, die auf dem Schlachtfeld des

juristischen Kampfes übrig bleiben, nicht wie die gefallenen Helden nach der Schlacht auf den Katalanischen Feldern weiterkämpfen“, und Wirtschaftsminister Dr. Veit sprach den Wunsch aus, daß die in diesem Prozeß bewiesene Ritterlichkeit auch beim künftigen Abstimmungskampf bewahrt wird.

Nach einer kurzen Beratung verkündete dann das Gericht gegen 13 Uhr den eingangs erwähnten Beschluß.

Stromeinschränkungen geplant

Bonn (AP). Eine 25prozentige Einschränkung des Stromverbrauchs für industrielle Abnehmer wird im Rahmen von Bestimmungen erzwungen, die vom Bundeswirtschaftsministerium im Zusammenhang mit der Kohlenknappheit ausgearbeitet werden.

Da den Elektrizitätswerken zur Deckung des zu erwartenden Stromverbrauchs im vierten Quartal 350 000 bis 400 000 Tonnen Kohle fehlen, muß die Stromerzeugung wöchentlich um 50 bis 60 Millionen kWh gedrosselt werden.

Neue Zuckerpreise verkündet

Bonn (dpa). Die Bundesregierung hat gestern im Bundesanzeiger die neuen Zuckerpreise verkündet, die rückwirkend vom 1. Oktober an in Kraft treten. Der Zuckerabgabepreis des Einzelhandels beträgt nach dieser Verordnung für die Grundsorte 66 Pfennig je Pfund.

Die übrigen Zuckersorten kosten künftig je Pfund: Melis-Zucker und Sandzucker 67, Raffinade 68, Puderraffinade und Presswürfel 72 und Gußwürfel 73 Pfennig.

Gegen Belastung des kleinen Mannes

Bonn (dpa). Bundesfinanzminister Schäffer ist grundsätzlich gegen jede Belastung des kleinen Mannes. Im Bundesfinanzministerium wurde erneut festgestellt, daß deshalb eine allgemeine Benzinpreiserhöhung an Stelle einer Autobahngebühr ebenso abzulehnen wird, wie ein Zuschlag zur Umsatzsteuer an Stelle der Aufwandssteuer. Die steuerliche Belastung sei so groß, daß eine Erhöhung allgemeiner Abgaben, die zudem das Lohn-Preis-Gefüge belasten würde, nicht zu verantworten wäre.

Das Bundesfinanzministerium betonte, daß nach Erhöhung des Notopfers Berlin und nach Erlass der vorgesehenen Aufwandssteuer und der Autobahngebühr keine neuen Steuern mehr erlassen werden sollen. Auch sollten die bestehenden Steuern nicht erhöht werden.

Grundlage für Besprechungen gefunden

Hochkommissare holen Stellungnahme ihrer Regierungen ein

Bonn (Dr. R.). Der Bundeskanzler berichtete dem auswärtigen Ausschuß des Bundesrates und anschließend dem Unterausschuß des auswärtigen Ausschusses des Bundestages über die Besprechungen mit den Hochkommissaren. Die Unterbrechung dieser Besprechungen bis 10. Oktober wird den Hochkommissaren gestattet, sich mit ihren Regierungen in Verbindung zu setzen und deren Stellungnahme zu dem nunmehr den Hochkommissaren dargelegten deutschen Standpunkt einzuholen.

In Bonn glaubt man, die Atmosphäre der letzten Konferenz erlaube die Hoffnung, daß nach den neuen Instruktionen für die Hochkommissare die Grundlage der Besprechungen gefunden werden könne, wie ja auch die Einzelverhandlungen jetzt schon in einzelnen Punkten den wohl Gesprochenen mit den Regierungen selbst notwendig werden, wozu von seiten der Sozialdemokratischen Partei erklärt wird, daß es deswegen nicht gut sei, daß der Kanzler erst mit den Hochkommissaren verhandelt, denn damit sei von deutscher Seite jetzt schon die letzte Instanz vertreten, während die Hochkommissare noch eine Instanz unter den Regierungen seien. So schlägt man vor, daß der Kanzler für diese Verhandlungen eine Art deutschen „Hochkommissar“ ernennen solle.

Diese Verhandlungen selbst werden von seiten der FDP als ein zähes Ringen um die Partnerschaft bezeichnet, bei dem man eher warten solle als eine halbe Sache zu unterzeichnen, welche die echte Partnerschaft verweigere. Augenscheinlich seien die Richtlinien

der Außenminister in Washington vom englischen und französischen Diplomatenstab in einer Art näher geformt worden, welche mehr der bisherigen Deutschlandpolitik als dem neuen Kurs zugewandt gewesen sei.

Besprechung Adenauer — Schumacher

Die für Donnerstag angesetzte Unterredung zwischen Bundeskanzler Adenauer und dem Oppositionsführer Dr. Schumacher ist bis auf weiteres verschoben worden.

Wie aus dem Bundeskanzleramt mitgeteilt wird, will Dr. Adenauer erst nach die für den 10. Oktober angesetzte vierte Besprechung mit den Hohen Kommissaren abwarten, bevor er den SPD-Vorsitzenden über die deutsch-alliierten Verhandlungen unterrichtet wird.

Dr. Schumacher traf jedoch gestern mit dem amerikanischen Hohen Kommissar Mc Cloy zu seiner ersten Unterredung nach der Washingtoner Konferenz der drei Außenminister zusammen.

Wie verlautet, unterrichtete Mc Cloy den SPD-Vorsitzenden über die Washingtoner Besprechungen.

König Baudouin auf der Zugspitze

Garmisch-Partenkirchen (AP). Baudouin, der junge König der Belgier, der sich seit einiger Zeit zur Erholung in Nordtirol befindet, fuhr gestern in Begleitung seiner älteren Schwester Prinzessin Josephine Charlotte auf die Zugspitze zum Skilaufen.

Die königlichen Geschwister passierten nach einem Besuch in Garmisch mit einem BMW-Beiwagenmotorrad bei Griesen die Grenze nach Österreich und benutzten von Obermoos aus die österreichische Zugspitzbahn.

Porsche- und Volkswagen in Paris

Paris (dpa). Die 38. internationale Automobil ausstellung wurde am Donnerstag im Grand Palais in Paris eröffnet. Zwei deutsche Ausstellungsmodelle der Porsche-Wagen und der Volkswagen lockten schon am Donnerstagmorgen eine große Zahl von Schaulustigen an.

Truman begründet Geheimhaltung

Washington (AP). Präsident Truman hat auf seiner Pressekonferenz am Donnerstag seine kürzlich erlassene Anordnung begründet, die alle amerikanischen Zivil- und Militärbehörden berechtigt, Informationen zurückzuhalten, deren Veröffentlichung die amerikanische Sicherheit gefährden könnte.

Truman erklärte, aus einer Übersicht der Yale-Universität gehe hervor, daß 95 Prozent der amerikanischen Geheimnisse von Zeitungen und Magazinen veröffentlicht worden seien. Das Magazin „Fortune“ habe beispielsweise genaue Ortangaben aller amerikanischen Atomenergie-Werke gemacht.

Auch der Kreml hat Sorgen

V. B. Wenigen Menschen wird der Gang durch die streng bewachten Tore in den prachtvollen, gewaltigen Mauern des Kremis gestattet. Aber vieles deutet darauf hin, daß die Männer, die von seinen Palästen und Büros aus die Geschicke der Sowjetunion bestimmen, Sorgen und Probleme haben, die einmalig in der Geschichte der Menschheit sind. Sie sind auf jeden Fall viel größer als die Probleme, die im britischen Commonwealth zu lösen sind oder jene, die den Römern Kopfzerbrechen bereiteten. Untersuchen wir einmal, welcher Art die Sorgen sind, mit denen sich die Machthaber im Kreml beschäftigen müssen. Das ist um so wertvoller, nicht weil wir darüber eine gewisse Schadenfreude empfinden könnten, sondern weil wir dann einsehen lernen, wie wenig Grund wir zur Furcht und zur Hysterie haben.

Was war denn — um damit zu beginnen — das Grotwohl-Angebot anderes als der Versuch, den „leeren Raum“ vor der sowjetischen Westgrenze zum Dauerzustand zu machen? Dabei mußte man sich im Kreml doch von vornherein sagen, daß die westdeutsche Regierung nicht Hals über Kopf in ihr Vorhaben rennen würde, indem sie das Angebot annahm, sondern Bedingungen stellen würde. Ist das geschickte Propaganda? Oder sieht dies nicht sehr einem ziemlich hilflosen Abtasten einer Wand ähnlich, die von Tag zu Tag fester wird? Aber es gibt noch mehr Beispiele.

Vor drei Monaten ließ Malik am Ende einer Rundfunkrede jenen Hinweis fallen, der zu den gegenwärtigen unterbrochenen Waffenstillstandsverhandlungen in Kaesong führte. Warum hat er das denn getan, wenn nicht tatsächlich ein Waffenstillstand erreicht werden sollte? Vielleicht wollte die Sowjetunion — so meinen die Militärexperten — den kommunistischen Truppen eine Atempause geben und die Möglichkeit, sich mit neuem Nachschub zu versorgen. Aber die Atempause kommt beiden Seiten zugute. Außerdem ist klar, daß ein Wiederaufblühen der Kämpfe fast unmittelbar zur Bombardierung der mandschurischen Flugplätze und zu einer noch größeren Einmischung der Sowjets führen muß. Wenn die Russen jedoch wirklich Krieg führen wollen, dann werden sie es kaum auf so großen Umwegen tun, denn die großen Industriegebiete Europas liegen ihrem Zugriff viel näher.

Malik hoffte vermutlich, daß als Demarkationslinie zwischen den beiden Armeen der 38. Breitengrad gewählt werden würde. Das ist ohne weiteres anzunehmen, weil er seinen Vorschlag machte, kurz nachdem der amerikanische Außenminister Dean Acheson erklärt hatte, daß die UNO-Truppen ihre Aufgabe gelöst hätten, wenn sie Südkorea bis zum 38. Breitengrad wieder befreien würden. Wenn die Chinesen und die Sowjets das koreanische Abenteuer mit einem derartigen Abkommen beenden könnten, würde ihr Prestige unter den Völkern Asiens nicht viel leiden.

Nun lag es klar auf der Hand, daß die UNO-Truppen sich kaum auf diese Linie zurückziehen würden, zumal sie inzwischen so viel vorteilhaftere Stellungen nördlich davon besetzen. Aber die Kommunisten sind dennoch wahrscheinlich in der Überzeugung nach Kaesong gekommen, auf dieser Basis den Waffenstillstand abschließen zu können. Auf jeden Fall befindet sie sich jetzt in einer furchtbaren Klemme. Sollen sie den Prestigeverlust hinnehmen, der mit einer Gebietsabgabe verbunden ist, oder sollen sie die Verhandlungen abbrechen in der sicheren Erkenntnis, daß dann der Krieg auch auf das kommunistische China übergreift?

Ebenso unangenehm ist den Sowjets sicherlich der japanische Friedensvertrag. Warum kam Gromyko mit einem so großen Stab nach San Francisco, um nach einer Woche wieder abzureisen, ohne etwas erreicht zu haben — abgesehen davon, daß die anderen Staaten, die bisher keineswegs vom Vertragsentwurf begeistert waren, nun bedingungslos unterzeichneten? Nicht einmal die erwartete Kriegsdrohung kam. Natürlich hätte das Androhen sowjetischer Machtmittel die Unterschriftsleistung nicht verhindert, aber auf jeden Fall die europäischen Regierungen vor eine kritische öffentliche Meinung gestellt.

Alle Folgen der Gromyko-Reise nach San Francisco — einschließlich der bemerkenswerten Popularität, die Außenminister Acheson bei seinen Landsleuten durch den Fernsehflug gewann — waren für die Sowjetunion von Nachteil. Warum hat Moskau Gromyko dann überhaupt reisen lassen? Diese Frage können wir nicht mit Sicherheit beantworten. Aber vielleicht war der Entschluß darauf zurückzuführen, daß man im Kreml unsicher geworden ist. Und das ist kaum verwunderlich, wenn man zwei Tatsachen bedenkt.

Im Laufe ihrer 34jährigen Herrschaft hat die Sowjetunion ihren Machtbereich so weit ausgedehnt, daß er heute nicht nur die riesigen sowjetischen Territorien umfaßt, sondern auch die kommunistischen Regierungen Osteuropas und Chinas. Durch die kommunistischen Parteien nimmt der Kreml außerdem noch Einfluß auf die meisten anderen Länder der Welt. Die Vereinigung so vieler und so ganz verschiedener Interessen ist nur von einem Übermenschen zu erreichen und beschwört für den Kreml Gefahren herauf, die viel größer sind als die eines amerikanischen Angriffs. Der zweite Punkt, den man nicht vergessen sollte, ist die Tatsache, daß die Sowjets nicht mehr hoffen können, einen Weltkrieg zu gewinnen. Daß sie sich darüber klar sind, davon zeugt die unschlüssige Politik, die die Sowjetmächthaber gegenwärtig verfolgen.

Zum Tage

Die zweite Atombombe

Die Detonation einer Atombombe ist heute ebensowenig mehr eine Sensation, wie der Film von unserem Erdball, der von einer Rakete aus in einem 20 km Entfernung gemacht worden ist. In beiden Fällen wackelt die Erde ein wenig; im zweiten ist allerdings die langsam trudelnde Rakete schuld (siehe Wochen-schau). Nicht nur kann man mit Seismographen eine Atombombenexplosion feststellen, auch die dahintreibenden radioaktiven Partikel lassen sich von Flugzeugen, die mit Geigerapparaten ausgerüstet sind, aufspüren. Daß ferner die Sowjetunion das Geheimnis der Atombombe längst entziffelt hat, ist auch keine Sensation mehr; ihren eigenen Wissenschaftlern haben sie einige „überzelaufene“ Atomspezialisten freundlich geholfen. Außer einigen Boulevardblättern hat auch kaum eine Zeitung davon besonders viel hergemacht. Nun überlegt man sich, ob der von den Sowjets gewählte Zeitpunkt etwas bedeute wie das bei allem getan wird, was hinter oder am Eisernen Vorhang geschieht, ob eine neue Autobahnsteuer von ihnen erfunden wird oder ein paar Balken und Steine über Berliner Straßen gelegt werden. Das ist ein recht fürchtliches Spiel, schließlich nach Osten. Wir sollten uns im Westen unsere Zeit allmählich mit vernünftigeren Dingen zu vertreiben lassen. h. b.

Immer langsam voran

Es sind viele Monate her, da löste die Notwendigkeit, den Grundstoffindustrien beschleunigt Kapital zur Erweiterung und Modernisierung zuzuführen, den Plan der sogenannten freiwilligen Investitionshilfe der Wirtschaft aus, nachdem die wirtschaftliche Lage sich freilich weitgehend verbessert hat. In einem ersten Schritt wurde für ein Jahr in der Gesamthöhe von einer Milliarde DM für den Bergbau, die Eisenindustrie und die Energiewirtschaft aufzubringen. In monatlichen Verhandlungen ist schließlich ein konkreter Vorschlag ausgearbeitet worden, wobei erhebliche Meinungsunterschiede innerhalb der Wirtschaft zu überbrücken waren. Schließlich bedurfte der fertige Plan der Zustimmung des Bundestages. Dieser aber verschob die zuvor als äußerst dringlich bezeichnete Investitionshilfe bis nach den Bundestagsferien. Inzwischen ist die Sommerpause abgelaufen, aber der Bundestag ist immer noch nicht dazugekommen, das Gesetz zu behandeln. Inzwischen haben sich aber auch die wirtschaftlichen Verhältnisse vielfach erheblich verändert. Statt des Kaufstroms, der noch zu Beginn der Erörterung des Planes bestand und den Unternehmen kräftige Einnahmen brachte, ist vielfach eine Absatzflaute, besonders bei den Konsumgüterindustrien, eingetreten. Nun heißt es, daß sehr große Teile derselben, angeblich bis 90% nicht mehr in der Lage seien, die Umlage aus eigenen Mitteln aufzubringen. Es wäre nun grotesk, wenn solche Unternehmen gezwungen würden, kurzfristige Kredite aufzunehmen, um sie als Kapital an die Grundwirtschaft weiterzugeben. Der Ertrag der Umlage werde also, so behauptet man, weit hinter der geforderten Milliarde zurückbleiben. Unter diesen Umständen wird bezweifelt, ob der ganze Plan überhaupt noch zu verwirklichen sei. Es ist im politischen Leben nicht immer so, daß Gesetzesvorschläge besser werden, wenn man sie lange wie Weine lagern läßt. a. n.

Stätten der Verständigung

Von berufener, noch mehr von unerfahrener Seite ist nach dem Zusammenbruch viel an deutschen Volk und seinen Einrichtungen herumgemäkelt worden. Wir haben dafür nicht immer Verständnis aufbringen können. Schließlich hat jedes Volk seiner besonderen Anlage und Entwicklung gemäß ein Recht auf Eigenleben, zumal in geistig-seelischen Bezirken. Darum hat man auch die Versuche der „Umerziehung“ auf dem Gebiet des Schulwesens, das bei uns wahrhaftig nicht das schlechteste ist, nicht gerade mit Begeisterung aufgenommen. Die Hochschulen haben von sich aus eine innere Reform angestrebt, die sie aus der Isolierung erlösen sollte. Das Studium generale war ein erster Schritt auf diesem Wege; es steht, besonders klar durchgeführt an der Karlsruher TH, über die Kreise der Studentenschaft hinaus jedem Bildungsbefähigten offen. In der Frage der Mensuren hörten wir von den Rektoren verschiedener Hochschulen zwar nicht ganz einheitliche, im ganzen aber von Takt und von Verständnis für die Forderungen der Gegenwart zeugende Äußerungen. Die Hochschulen sind nicht mehr Stätten der Reaktion. Sie haben sich unmißverständlich zur demokratischen Staatsauffassung bekannt. Auf der in diesen Tagen in Kiel stattfindenden

Um die Grenze zwischen Recht und Ermessen

Beobachtungen und Gedanken nach Abschluß der ersten Verhandlung vor dem Bundesverfassungsgericht

Wohl nie seit dem Jahre 1933 ist in Deutschland leidenschaftlicher um das Recht gerungen worden als in den letzten drei Tagen vor dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe. Prozesse hat es in diesem Zeitraum überall und in Überfülle gegeben. Aber erstmals wieder konnte unter Berufung auf das Grundgesetz gegen ein Gesetz selbst geklagt werden. So war also dieser Prozeß, der die Klage Badens zum Gegenstand hatte, nicht nur die „Premiere“ des Bundesverfassungsgerichtes, sondern nach vielen Jahren die erste große Demonstration des Anspruchs auf Recht schlechthin.

Die drei Länder des südwestdeutschen Raumes, dazu die Bundesregierung und der Bundestag — das waren die Akteure dieses ersten großen Verfassungsrechtsstreites. Das Gericht schien nur Zuhörer. In Wirklichkeit hat freilich mit ein paar sparsamen Direktiven, der Vorsitzende in geradezu meisterhafter Souveränität Regie geführt. Immer wieder löste es unter den Parteien und Zuhörern Anekdoten und Überraschungen aus, wie Überlegen der die Szene beherrschte, ohne dadurch die Rechte der Parteien auch nur im geringsten zu schmälern. Nur seine r. Geschicklichkeit war es zu danken, daß die Verhandlung — woran am Vormittag kein Mensch zu denken gewagt hatte — bereits gestern mittag geschlossen werden konnte. Und um nur ein Beispiel dafür zu bringen, wie souverän Dr. Beitz auftrat, wenn Vorschläge gemacht wurden, die unter Umständen die Entscheidungsfreiheit des Gerichts tangierten: Als Staatspräsident Dr. Müller gestern eine Berechnung darüber vorlegen wollte, zu welchen frühesten Terminen gemäß den Verfassungen der einzelnen Länder eine Volksabstimmung möglich ist, schüttelte der Vorsitzende den Kopf und sagte: „Danke, wir haben selbst Mathematik gelernt“. Nie ist natürlich ein echter Antrag oder ein wirklicher Beitrag zur Beurteilung der wahrhaftig nicht einfachen staatsrechtlichen Situation unterdrückt worden. Alle drei Länder haben darum am Schluß der Verhandlung durch ihre prominentesten Vertreter zum Ausdruck gebracht, wie sehr sie dem Gericht für die faire und korrekte Prozedur dankbar sind, wie groß ihr Vertrauen in die Objektivität des Gerichtes ist.

Für den Zuhörer war dieses dreitägige geläufige Ringen um das Recht ein Schauspiel

ohnegleichen. Zu beobachten, wie die Gegner ihre Waffen gebrauchten, ihre Stärke, aber auch ihre Schwächen kennenzulernen, das war ein Erlebnis. Weit entfernt davon, parteiisch zu urteilen, mag doch gesagt werden können, daß die Art, wie etwa „die Professoren“ (so daß die bezeichnete Staatspräsident Dr. Müller der Einfachheit halber die das Land Baden vertretende Staatsrechtler) ihre Sache vertraten, bestechend war. In den Professoren Gönner und Schneider hatte natürlich auch die Gegenseite ihre Wissenschaftler; aber stärker als bei der Partei der Badener schoben sich hier die Politiker in den Vordergrund. Staatspräsident Dr. Müller an der Spitze mit seiner erhellenden Frische und Aufmerksamkeit. Das Gewicht lag also bei den Ländern Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern auf seiten der Politiker beim Land Baden auf seiten der Rechtswissenschaftler. Und während jene häufig genug auf die Zweckmäßigkeit, Nützlichkeit, ja Notwendigkeit von Maßnahmen hinwies, reduzierten diese den gesamten Streitfall auf das Recht und die Rechtmäßigkeit. Dazu eine kleine Beobachtung am Rande: Bei aller Sachlichkeit und Verbindlichkeit, durch die sich etwa der württemberg-hohenzollersche Staatspräsident auszeichnete, war, insgesamt gesehen, der Vortrag der badischen Vertreter um einige Nuancen konzentrierter. Die bisweilen spitzere Art des Vortrages von Prof. Schneider beispielsweise erbrachte die erste (sanfte) leise Zurechtweisung des Vorsitzenden, und man erschrak auch etwas über die Massivität, mit der beispielsweise Wirtschaftsminister Dr. Veit am Mittwoch als Repräsentant Nordbadens gegen das Land Baden auftrat.

Kann aus diesem einzigartigen Rechtsdisput, dessen Details zu schildern man a) selbst ein Rechtswissenschaftler und b) ein Schriftsteller par excellence sein müßte, kann aus diesem drei Tage hin und her wogenden Streitgespräch schon jetzt ein Fazit gezogen werden? Vielleicht. Alle Debatten kehrten nämlich immer wieder in diese einzige Kardinalfrage zurück: Gelintet ist die Grenze zu finden zwischen Recht und Ermessen? Der Artikel 118 des Grundgesetzes war der meistgenannte Gesetzesparagrah dieser Verhandlung. Durch ihn wird prinzipiell der Bundesgesetzgeber ermächtigt, Gesetze zu erlassen, die zur Neugliederung im

Südwestraum führen. Was der Bundestag, fufend auf diesem Artikel, getan hat, halte sich innerhalb der Ermessensfreiheit des Gesetzgebers — so sagen die einen. Der Bundestag habe seine Befugnisse überschritten und gegen das Grundgesetz verstoßen, behaupten die anderen. Das ist, auf einen einfachen Nenner gebracht, das nun dem Bundesverfassungsgericht zur Entscheidung vorliegende Problem, mögen auch in diesen drei Tagen zur Unterstützung der beiden Thesen Dutzende politischer oder staatsrechtlicher Argumente vorgebracht worden sein.

Mit größtem Respekt nur gegen alle, die Teil hatten daran, daß der Gegenstand der badischen Klage, eben die beiden Neugliederungsgesetze des Bundestages, von allen nur denkbaren Seiten erhehlt werden konnte, geht man aus diesem Prozeß heraus. Das Niveau dieses Geisteskampfes war von den Beobachtern in gleichem Maße zu bewundern wie im ganzen beurteilt, die Ritterlichkeit der Streitenden zu rühmen ist. Das Wort hat nun das Bundesverfassungsgericht. Fiat Justitia!

W.

Die Firma von „Karin Hall“

Bonn (Dr. R.). Bei den Verhandlungen des Bundestagsuntersuchungsausschusses über die Bundesbauten für die Besatzungsbehörden im Raume Bonn wurde von einem Mitglied des Ausschusses mitgeteilt, daß die gleiche Berliner Einrichtungs-firma, die Görings „Karin Hall“ eingerichtet habe, auch zur Einrichtung des Petersberges zugezogen worden sei.

Ein Vertreter des Landes Nordrhein-Westfalen erklärte dazu, daß General Robertson persönlich die Einrichtung seiner Räume bei dieser Firma bestellt habe.

Ärzte gegen Vertragsumwandlung

München (AP). Der Verband der angestellten Ärzte Deutschlands (Marburger Bund), der in München seine Hauptversammlung abhielt, richtete in einer Resolution an Bundestag und Bundesregierung die dringende Bitte, eine Umgehung des Kündigungsschutzgesetzes durch die Arbeitgeber der angestellten Ärzte zu verhindern.

Die Arbeitgeber seien in der Bundesrepublik und Berlin dazu übergegangen, nur noch zeitlich begrenzte Arbeitsverträge abzuschließen und die bereits bestehenden unbegrenzten Verträge entsprechend umzuwandeln.

Prozeß Karl Roll begann

Mord und Mißhandlung von Mithäftlingen steht in der Anklageschrift

Reutlingen (Eig. Ber.). Vor dem französischen Tribunal der ersten Instanz in Reutlingen begann gestern der Prozeß gegen den 35 Jahre alten, in Karlsruhe beheimateten, Kaufmann Karl Roll, der am 15. Januar unter sensationellen Umständen aus dem Reutlinger Amtsgerichtsgefängnis entwichen ist. (Wir brachten vor einiger Zeit einen ausführlichen Bericht über Rolls abenteuerliche Flucht und die Motive die ihn hierzu bewogen haben.) Seinerzeit wegen eines Einbruchdiebstahls in Stuttgart verhaftet, wurde er inzwischen vom französischen Gericht wegen dieser Flucht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Jetzt ist es des Verbrechens wider die Menschlichkeit angeklagt. Seit 1939 war er in politischer Haft, nachdem er vorher wegen Landesverrat von einem deutschen Gericht zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Roll war als Häftling in verschiedenen KZ-Lagern in Österreich, so in Floridsdorf, Möglingen und Schwachat bei Eien, wo er Küchenkapo bzw. Barackenleiter war. Es wird ihm vorgeworfen, er habe einen Dänen und einen 16 Jahre alten Russen, diesen durch Ertränken in der Küche, umgebracht. Ferner soll er an der Erschießung von deportierten Häftlingen auf dem Elendsmarsch von Möglingen nach Mauthausen — nach Aussagen Rolls sollen es deren 141 gewesen sein — beteiligt gewesen sein. Des weiteren wird Roll beschuldigt, er habe in seinen vorgenannten Eigenschaften Häftlinge geschlagen und sonst mißhandelt. Er habe sie zu allen Tag- und Nachtzeiten zum Appell antreten lassen und mit kaltem Wasser begossen. Er habe die Häftlinge ferner mit ihrer Verpflegung benachteiligt.

Der zuerst vernommene Belastungszeuge, ein französischer Journalist namens Louis Adam, machte zweistündige Aussagen, die in

ihren wesentlichen Teilen von dem Angeklagten bestritten wurden. Die Erschießung von Häftlingen, ebenso die Tötung des Dänen und des Russen, stellte er strikte in Abrede. Auch bestritt er, homosexuell zu sein. Diejenigen, welche dieser Veranlagung beschuldigt worden. Wenn er Häftlinge geschlagen habe, sei es geschehen, wenn diese zu viel gestohlen oder ihre Arbeit schlecht gemacht hätten. Dies sei schließlich im Interesse der anderen Häftlinge geschehen.

Der ganze Nachmittag war mit der Vernehmung weiterer Zeugen ausgefüllt. Es waren über ein Dutzend und bis auf einen alle Franzosen, die damals in diesen Lagern als Deportierte weilten. Der einzige Deutsche war ein Entlastungszeuge. Die Aussagen des Zeugen, welche dieser Veranlagung beschuldigt worden, im allgemeinen zu den Aussagen Rolls, die Roll verbüßt haben soll, nur einer will gesehen haben, daß Roll auf dem Marsch von Möglingen nach Mauthausen einen Jugoslawen mit einem Karabiner erschossen habe, was der Angeklagte bestritt. Ein Offizier, der bei derselben Gruppe gewesen war, bezeugte, daß er davon nichts gesehen habe. Roll sei im allgemeinen zu den Franzosen besser gewesen als zu den anderen. Der damalige französische Offizier Christian Schmidt bezeugte, daß ihm, als er wegen eines gebrochenen Beines den Marsch nach Mauthausen nicht mitmachen konnte, durch Rolls Fürsprache das Leben gerettet wurde.

In der Hauptsache dürfte es sich auch bei dem ganzen Prozeß darum drehen, ob Roll in der Tat an der Tötung von Menschen beteiligt war. Daß er sich Mißhandlungen usw. hat zu Schulden kommen lassen, scheint durch die Umstände und die Zeugenaussagen wohl erhärtet zu sein.

Wahlen in Stadt und Land Bremen

Wahrscheinlich wird auch diesmal die SPD stärkste Partei

Als letztes Bundesland wählt am 7. Oktober der hanseatische Stadtstaat Bremen sein „Bürgerschaft“ genanntes Parlament. Gewählt werden 100 Abgeordnete, davon 20 in Bremerhaven, das im gleichen Wahlakt auch seine Stadtverordnetenversammlung erneuert. Obwohl Bremen und Bremerhaven zusammen nur etwa über 560 000 Einwohner, davon 400 000 stimmberechtigt, haben, kommt den Wahlen in diesem kleinsten aller Bundesländer keineswegs nur lokale Bedeutung zu; ihr Ergebnis wird auch in Bonn mit größtem Interesse erwartet, soll es doch zeigen, ob das — sehr traditionsstrenge — Bremer Bürgertum etwa vom SRP-Radikalismus beeinflusst wurde, der im ringum benachbarten Niedersachsen immer mehr um sich greift.

Neben den alten Parteien SPD, CDU, DP, FDP und KPD stellte sich außer dem BHE die SRP zweiten Jahreskonferenz des deutschen Komitees des World university service, an der neben Vertretern der Bundes- und Landesregierung studentische Gäste aus zahlreichen europäischen Ländern teilnahmen, forderte der Heidelberger Professor Gerhard Heß die Überwindung des Spezialintus und Aufgabe der „Isolierten sozialen Stellung“. Es ist doch recht bezeichnend für den neuen Geist in unserer Jugend, daß es ein Student war, der die Forderung erhob, die internationalen Verständigung dienen. Die Forderung der Auseinandersetzung an den deutschen Universitäten ist eines der vorzüglichsten Themen der Konferenz, auf der auch der württembergische Kultusminister Dr. Schenkel sprach. Wenn gelegentlich auch aus den Kreisen der Soldaten der Geist wird jedenfalls stärker und reiner durch unsere Hochschulen repräsentiert, deren ehrlicher Wille zur Mitarbeit im demokratischen Staat nach den Erfahrungen der letzten Zeit nicht mehr bezweifelt werden kann. o. g.

zum ersten Male in einem Bremer Wahlkampf. Sie tat es sehr geräuschvoll. Unter dem Motto „Es muß alles anders werden“, bildeten ihre Kampfansagen an Bürgertum und Sozialdemokratie einen einzigen Haßgesang auf alles Bestehende und ein einziges Loblied auf alles 1945 Überwundene.

Der Wahlkampf spielte sich somit in erster Linie zwischen SPD, CDU, FDP und DP ab. Die Fünf-Prozent-Klausel sorgt dafür, daß keine Splitterpartei in die Bürgerschaft einziehen kann. Gewählt wird nach dem reinen Verhältniswahlssystem. Für ein Mandat sind 3000 Stimmen notwendig.

Die große Frage ist, ob es nach den Wahlen bei der bisherigen Bremer Koalition bleiben wird, die aus SPD und FDP — die hier übrigens BVD (Bremer Demokratische Volkspartei) heißt — besteht. Nicht zu bezweifeln ist, daß die SPD auch diesmal als die stärkste Partei aus dem Wahlkampf hervorgehen und somit außer dem regierenden Bürgermeister auch die meisten Senatoren, Bremens Minister — stellen wird. Die führende Persönlichkeit der Bremer Sozialdemokraten ist nach wie vor Wilhelm Kalsen, dem das Vertrauen auch vieler Nichtsozialdemokraten gehört. Seinem großen Ansehen als Mensch und Politiker ist vor allem zuzuschreiben, daß die SPD in Bremen an der Spitze liegt. Viele Bremer wählen SPD, weil sie Kaisen als Landesvater lieben.

Der politisch ernst zu nehmende Teil der stimmberechtigten Bremer wünscht sich das Zustandekommen einer Koalition aus den großen Parteien, denen das Vertrauen der Bevölkerung in erster Linie gehört. Die Überzeugung ist vorherrschend, daß die Doppelnatur Bremens als Bundesland und als Stadt mit großen kommunalpolitischen Aufgaben und mit großen kommunalpolitischen Interessen nicht Kraftspaltung, sondern eine Zusammenarbeit auf möglichst breiter Grundlage erfordert. O.M.

Skandal um Dr. Schacht

Jakarta (AP). Der frühere deutsche Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht, mußte es sich auf einer Gesellschaft in Jakarta gefallen lassen, daß ihm der kanadische Generaldirektor der UN-Verwaltung für technische Unterstützung, Dr. H. L. Keenleyside, bei der Begründung den Handschlag verweigerte.

Als das Ehepaar Schacht dem Kanadier vorgestellt wurde, reichte Keenleyside Frau Schacht die Hand, zog sie jedoch vor dem deutschen Finanzexperten, der auf offizielle Einladung in Indonesien weilte, zurück. Dr. Schacht drehte sich auf der Stelle um und verließ in Begleitung seiner Frau die Gesellschaft.

Dr. Keenleyside erklärte später dem Gastgeber, Sir Mirza Ismail, er habe „nicht die Absicht, die Hand dieses Mannes zu schütteln. Ich teile die Meinung aller anständigen Menschen, die Schachts Vergangenheit kennen“, sagte er.

Kranzniederlegung am Grabe Stressemann

Berlin (dpa). Zum 22. Todestag des früheren Reichsaussenministers Gustav Stressemann legten mehrere hundert Freunde und Anhänger des Staatsmannes in einer Feierstunde an seinem Grab auf dem Luisenstädtischen Friedhof im amerikanischen Sektor von Berlin

einen Kranz nieder. Unter anderen waren der frühere Reichstagspräsident und jetzige Alterspräsident des Bundestages Paul Loebe anwesend.

Lilly Wächter verurteilt

Stuttgart (Eig. Ber.). Die 51jährige Lilly Wächter, die bekanntlich Ende August dieses Jahres auf öffentlichen Friedensversammlungen des Kommunistisch-Demokratischen Frauenbundes in Heidelberg und Ludwigsburg über angebliche Grausamkeiten amerikanischer Soldaten an Frauen und Kindern in Korea berichtet hatte, wurde von dem amerikanischen Gericht in Stuttgart zu acht Monaten Gefängnis und 15 000 DM Geldstrafe verurteilt.

Goldenes Schild auf grünem Grund

Paris (AP). Das Hauptquartier der Atlantikpaktstreitkräfte in Marly Le Roi hat jetzt eine eigene Flagge erhalten, die am Freitag erstmals gehißt werden soll. Auf grünem Grund erscheint ein goldenes Schild, das die Worte „Vigilia Praetium Libertatis“ (Wachsamkeit ist der Preis der Freiheit), in dem Schild selbst sind auf wiederum grünem Grund, zwei goldene Schwerter über einem Olivenblatt, die die Verteidigung und die friedlichen Ziele symbolisieren sollen. Zwölf silberne Zweige stellen ferner die zwölf Paktstaaten dar.



Gesellschafts- und Liebesroman von HENRIK HELLER

Copyright by Prometheus-Verlag, Großbenzell

36. Fortsetzung

„Das Aufwachen in der fremden Umgebung und dann das ungewohnte Frühstück das hat sie ein bisschen durcheinandergebracht.“

Die Schwester Theodora erzählte das ganz munter. Sie warf ein paar Holzklötze in den großen Eisenofen, und gleich wurde es wärmer im Zimmer. „Wenn unsere Kinder erst ein paar Wochen da sind, wollen sie gar nimmer weg.“

Ein paar Wochen? Was redete die Schwester da von ein paar Wochen? „Morgen werde ich mit meinem Anwalt sprechen“, verkündete Irene und bekam nur ein gleichmütiges Nicken als Antwort. Die Schwester wollte nichts wissen von Streit, sie wollte keine gehässigen Erzählungen anhören, man hatte ihr das Kind gebracht, und sie wollte nichts, als es betreuen, solange es da blieb. Sie nahm Frau Graumann mit hinüber in ein geräumiges, liches Spielzimmer mit abgetretenem Linoleumboden, das mit unverhüllt hohen Nordfenstern ein Spital und Waisenhaus gemahnte. Zwei Dutzend Kinder beschäftigten sich da mit sorgsam geschnittenem Spielzeug; sie schrien und quietschten nicht wie Gertrud daheim schrie und quietschte, wenn sie erst in die richtige Hitze kam. Auf einem Postament an der Wand hielt ein würdevoller, gipsener Heiliger die Oberaufsicht.

Die Schwester äußerte nicht ohne Genugtuung, Frau Graumann sehe nun mit eigenen Augen, wie ausgezeichnet ihr Kind untergebracht sei. Gertrud wird alles haben, was ein Kind braucht: Aufsicht, Ordnung, Ruhe, bekömmliches Essen und Spielkameraden. „Und schließlich“, sagte die Klosterfrau, der endlich der angespannte Zug in Irenes Gesicht auffiel — Pferde haben diesen Ausdruck, bevor sie durchgehen —, „schließlich wird es ja nicht lange dauern.“

Eine Stunde später ging Irene fort. „Morgen komme ich wieder“, Gertrud, gleich nach dem Frühstück bin ich wieder da“, versicherte sie mit einer schwankenden Stimme und sah die Augen des Kindes von innen heraus dunkel und weit werden. Aber Gertrud weinte nicht. Wie eine kleine Gefangene stand sie ergeben zwischen den schwarzen Habitzen zweier gelisteter Pflegerinnen, sie winkte gehorsam Adieu, und auf Zureden lächelte sie sogar. Ihrer Mutter kam es vor, als habe das Kind für alle Zeit das Vertrauen zu ihr verloren.

„Ich bin so ziemlich im Bilde, Ihr Schwager hat mich telephonisch informiert“, sagte Dr. Munz zuvorkommend und mit jenem professionellen Optimismus, den Anwälte und Ärzte bei der ersten Konsultation meistens an den Tag legen. „Also Kollege Graumann hat Ihnen

Ihr Töchterl hinterücks weggenommen? Aber bitte, nehmen Sie doch Platz.“

Frau Graumann erzählte von Anfang an. Joan Kiss kam vor und Pritzens Reise nach Budapest, die Hilflosigkeit, in der er seine Familie zurückließ, seine Rückkehr nach Salzburg und endlich das wiederholte gestellte Absinnen. Irene möge doch wieder mit ihm leben. „Er will mich zwingen“, sagte sie mit schmalen Lippen, „das Kind soll der Preis sein, verstehen Sie, Herr Doktor?“

Es schien, daß Dr. Munz nicht verstand. „Moment. Sie sind absolut entschlossen, nicht zu Ihrem Mann zurückzukehren?“

„Nein, natürlich nicht.“

„Aber früher, ich meine, bevor er Ihnen das Kind weggenommen hat, da haben Sie den Gedanken erwogen?“

„Nie!“

„Dann“, sagte der Anwalt mit hochgezogenen Brauen, „begriffe ich nicht, weshalb Sie noch keine Schritte gegen ihn eingeleitet haben. Weshalb lassen Sie diesen letzten Zustand so lange anstehen? Damals, gleich nach Graumanns Flucht mit dieser Kiss, hätten Sie Klagen müssen.“ Dr. Munz schlug auf den Tisch und zählte gemitte: „Auf Ehebruch, Scheidung, Alimentation. Heute wäre die Geschichte längst erledigt, und Ihr Mann hätte nicht das geringste Anrecht auf das Kind.“

„Hat er denn ohne Scheidung ein Anrecht? Kann es denn überhaupt Zweifel geben? Er hat doch das Kind geradezu wie mich allein gelassen. Der einfachste Menschenverstand...“

„Meine verehrte, gnädige Frau, die Gerichte urteilen nicht nach dem einfachen Menschenverstand, sondern nach dem Gesetz, und vor dem Gesetz ist Doktor Graumann der Vater, dem Gesetz ist Doktor Graumann der Vater, dem Sie die Mutter sind. Zuerst müssen wir

auf Ehebruch und böswilliges Verlassen klagen, wir müssen Trennung der Ehe aus Verschulden des Ehegatten beantragen, verstehen Sie? Dann im Zuge des Verfahrens, verlangen wir die Übergabe des Kindes in die Obhut der Mutter.“

„Ja, aber, aber“, begann Frau Graumann mit kurzem Atem. „Ich kann sie doch nicht — ich kann doch nicht die Gertrud so lange...“

Das Telephon klingelte, und Doktor Munz nahm den Hörer ab. „Servus, Kollege“, sagte er lebhaft, dann folgte ein langes Gespräch, das von einem Lüftaus handelte und einem Weinschenker, der dieses Lüftaus kaufen sollte.

Die Frau ihm gegenüber war sich auf einmal ihrer tiefen Einsamkeit bewußt — in fünf oder zehn Minuten wird sie von diesem gepolsterten, sirapuzierten Beichtstuhl aufstehen und genau so weit sein wie vorgestern. Dr. Munz wird seine Kanzlistin beauftragen, eine Akte Graumann kontra Graumann anzulegen, und dann werden andere Klienten, die jetzt noch ungeduldig im Wartezimmer auf und ab gehen, die konzentrierte Kraft und das konzentrierte Wissen des Advokaten für ihre eigene Sache in Anspruch nehmen.

Er legte den Hörer hin, pflegte wieder mit beiden Händen durch die grauen Locken und den Fall Graumann zurück. „Entschuldigen Sie“, sagte er nebenbei, „wo sind wir stehen geblieben? Ja, ich weiß schon. Also erst müßlich den Ehrentrennung aus Verschulden des Kollegen Graumann beantragen. Lebt er noch mit der Kiss?“

„Nein.“

Dr. Munz verzog den Mund und sagte, es wäre ihm lieber, wenn die Sache mit der Geigerin noch aktuell wäre. „Er wird ableugnen“,

mutmaßte er mit einer schnellen Handbewegung.

„Das kann er nicht.“

„Warum kann er das nicht? Als Beklagter kann er lügen, daß sich die Balken biegen. Es fragt sich nur — ist der Ehebruch nachzuweisen?“

Irene erinnerte sich ihrer Begegnung mit der Kiss und lächelte: „Seine Geliebte wird nicht lügen“, sagte sie langsam, „sie wird ihn so schwer belasten, wie sie kann.“

Daraufhin warf ihr der Jurist einen geschwunden Brillenblick zu und meinte, dann sei es ja gut. Aber Frau Graumann möge nur nicht zu optimistisch sein, seiner Erfahrung nach sagen Frauen vor Gericht ganz anders aus, als ihre vorherige Darstellung vermuten läßt. Munz stenographierte eifrig. „Pest steht nur, daß er Sie grundlos und böswillig verlassen hat“, stellte er dabei befriedigt fest. „Haben Sie ihn aufgefordert, zu Ihnen zurückzukehren?“ — Nie? — Eine ideale Ehefrau! Wenn ich das täte, was der Kollege Graumann getan hat, mit Bluthunden ginge mich meine Frau suchen.“

„Herr Doktor“, Irene schob alles weg. Wohin trieb dieses Gespräch? Vom Ehebruch redete der Mann, von der Kiss und vom böswilligen Verlassen, nur von der Gertrud redete er nicht. Der ganze Streit schob sich auf ein falsches Geleise — sie war doch wegen des Kindes hier! Ein paar Straßen weiter sah ihre Gertrud geduldig zwischen schwarzen Kutten und unerfreulich braven Kindern und wartete auf Erlaublich braven Hause zu dürfen. „Herr Doktor, ist es denn ganz und gar unmöglich, das Kind heute zu bekommen... in ein paar Tagen... heute! Mühsen diese Klagen und Anträge wegen böswilligen Verlassens und wegen der Kiss, muß das erst abgehandelt werden?“ (Fortsetzung folgt)

Entnazifizierungsakten wurden verbrannt

Stadtdendord (dpa). In Stadtdendord, Kreis Holzminde, wurden in Anwesenheit des Bürgermeisters und aller Ratsmitglieder die Entnazifizierungsakten im Ofen des Städtischen Gaswerkes verbrannt. Vor dem geöffneten Ofen vertrieb der Bürgermeister in einer Ansprache darauf, daß Stadtdendord als erste Stadt der Bundesrepublik einen Schlußstrich unter die gesamte Entnazifizierung ziehe. Er übergab dann eine dickleibige Akte mit den Fällen von etwa vierhundert Entnazifizierten auf einer Koksschaukel den Flammen. Den Beschluß, die Akten zu verbrennen, hatte der Stadtrat auf einer Feier anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Städtischen Krankenhauses gefaßt, bei der des Stifters Max Lewy gedacht und auf dem jüdischen Friedhof ein Kranz niedergelegt wurde.



Hilde Krahl und der österreichische Schauspieler Carl Haindl in dem neuen Liebesfilm 'Der Weibsteufler', nach dem berühmten Drama von Karl Schönherr. Bild: Super-Styria

„Station Afrika“

„Station Afrika“ setzt die Reihe der sogenannten religiösen Filme, wie sie dem deutschen Filmpublikum in der Nachkriegszeit in einigen hervorragenden Exempeln wie „Nachtwache“, „Lied von Bernadette“, „Schlüssel zum Himmelreich“, „Monsieur Vincent“, „Himmel über Sümpfen“ geboten wurden, fort. Der Film stammt aus der schwedischen Produktion, wurde 1947 auf einer Expedition in Süd-Rhodesien gedreht und ist bisher mit großem Erfolg in einer schwedischen und englischen Fassung gelaufen. Die Matthias-Filmgesellschaft in Stuttgart, die zentrale Filmgesellschaft der Evangelischen Kirche in Deutschland, hat nun eine deutsche Fassung des Films herausgebracht, die mit ihrer Uraufführung in Nürnberg im September dieses Jahres bereits einen guten Start hatte.

Kriterium des religiösen Films wird immer sein, ob das religiöse Erlebnis echt und wahr dargestellt und so unaufrichtig wie möglich gegeben wird. „Station Afrika“ erfüllt diesen Anspruch voll und ganz, und die besondere Überraschung dieses Films ist die hohe Kunst der Darstellung, wie sie vor allem Nils Dahlgren als Pastor Jung offenbart und bisher vielleicht nur von Pierre Fresnay, dem französischen Darsteller des „Monsieur Vincent“ erreicht wurde. Die weitere große Überraschung sind die Eingeborenen, deren natürliches und unbefangenes Spiel stärkste Wirkung erzielt und eine Meisterleistung der Regie von Gösta Stevens bedeutet.

Der Inhalt des Films ist rasch erzählt: Ein junger Pastor, besetzt vom Missionsideal, reist mit Frau und Kind nach Afrika, um dort einen Dienst für Gottes Reich auf Erden all gewordenen Missionar abzulösen. Von diesem in Amt und Umwelt eingeführt, ist der junge Pastor anfänglich mit Schwung und Eifer an der Arbeit, aber als sein Kind einem Schlangenbiß und seine Frau der Malaria zum Opfer fallen, bricht er seelisch zusammen und verliert den Glauben an Gott und seine Berufung, läßt den alten Missionar im Stich und verdingt sich als Farm-

Übersinnliche Malerei / 30 000 Ölgemälde von einem einzigen Maler

Im Drei-Eichen-Verlag, München, erschien ein Büchlein, das Wilhelm Nüßlein seinem Vater zum 70. Geburtstag widmete. Es nennt sich „Metaphysische Malerei“ und schildert das ungewöhnliche Leben eines Menschen, der im geistigen Mannesalter zum Pinsel griff. Ohn künstlerische Vorbildung schuf er — bei fast völliger Blindheit — Bilder, die in aller Welt Aufsehen erregten und für die Heinrich Nüßlein mit zahlreichen Ehrungen bedacht wurde.

An einem stillen Seitenweg des Sommerfrischorten Ruhpolding steht eine Tafel, die auf eine ständige Ausstellung der übersinnlichen (metaphysischen) Bilder Prof. Dr. h. c. Heinrich Nüßlein hinweist. Und nur wenige Meter dahinter erhebt sich der freundliche Bau des Hauses „Sonnfried“, in dem dieser ungewöhnliche Maler einst arbeitete.

Heinrich Nüßlein verwahrte sich stets energisch gegen die Behauptung, daß er ein Künstler sei. Unter einem Künstler verstand er einen Maler, der mit angelegtem Sehen und anregenden Fähigkeiten die Natur kopierte.

Er aber, der sich nur von der Inspiration leiten ließ, dem Bildaufbau, Perspektive und die Harmonielehre der Farben unbekannt waren, nannte sich einen Diener höherer Mächte, denen er seine Hände lieh. Seine Bilder waren für ihn keine Gemälde, sondern „Farbgebete“.

Die Inschrift auf seinem Grabstein, die ein Wort Gandhis wiedergibt, weist darauf hin: „Alle Erfolg ist nicht von mir — aller Mißerfolg ist meine Schuld.“

Ein Mensch, der eine solche Ansicht vertrat, benötigte kein geräumiges Atelier mit Nordtageslicht und großem Glasfenster. Heinrich Nüßleins Arbeitsraum war ein kleines Zimmer mit behaglichen Sesseln, einer Couch und einem niedrigen Tisch. Am Fenster stand die Staffelei und in einer Kiste lagen Farben und Pinsel. „Mein Vater malte am liebsten in der Dämmerung. Oftmals sogar in völliger Dunkelheit“, berichtet sein Sohn Wilhelm, ein großer, schlanker Mensch mit einem Spitzbart und einem sehr sensiblen Gesicht.

Und dann zeichnet er ein anschauliches Bild von der Arbeit seines Vaters: „Er konnte nur dann malen, wenn er inspiriert wurde. Das konnte durch ein Konzert im Radio geschehen, durch ein Gedicht, das er gerade las, durch einen Brief, den er soeben erhalten hatte oder aber durch den persönlichen Kontakt einer Person, die bei ihm zu Besuch weilte.“

Heinrich Nüßlein wußte bei Beginn einer Arbeit niemals, was das Bild am Ende zeigen würde. „Ich gebe einfach mein ICH auf und lasse das ES regieren“, pflegte er zu sagen. Und damit meinte er, daß eine übersinnliche

Macht in ihm malte, daß er gar nichts dazu zu tun brauchte, weil ihm jene Macht die Hände führte.

Trotz der Größe und des Farb- und Formenreichtums seiner Bilder benötigte Nüßlein nicht länger als 10 bis 20 Minuten für ein Gemälde. Er schuf bis zu acht Stück am Tage. In den achtzehn Jahren seines Lebens, in denen er sich der metaphysischen Malerei widmete, entstanden etwa 30 000 Bilder, die heute zum größten Teil in aller Welt verstreut sind. Der Rest — immerhin einige hundert — betruet der Sohn in seinem Ausstellungsraum.

Da liegen in dicken Mappen verahrt orientalische Landschaften, Tempelbauten, die sich wie riesige Orgeln in den Himmel erheben, und Berg- und Seemotive aus der oberbayerischen Heimat, Männerköpfe fremder Rassen liegen dazwischen und hier und da rauschen die Wogen fremder Meere auf.

„Mein Vater war früher Kunsthändler“, erzählte Wilhelm Nüßlein. „In seinen jungen Jahren wollte er gern Maler werden, aber seine Augen schafften es nicht. Er besaß nur ein Neutrot der normalen Schikraft. Als Kunsthändler erwarb er sich bald das Ansehen in- und ausländischer Liebhaber antiker Kostbarkeiten und dazu ein ansehnliches Vermögen.“

Im Jahre 1924 lernte Heinrich Nüßlein den langjährigen Leiter der Nürnberger Kriminalpolizei, Oberamtmann Zophy, kennen, der ein hervorragender Kenner aller geheimen Mächte war. Zophy vermutete in dem Kunsthändler überirdische Kräfte und regte ihn zur Inspirationsmalerei an. Und Nüßlein tat es. „Es kam ganz plötzlich“, erklärte er seinen Freunden.

Zwei Engländer, die eines Tages in sein Antiquitätengeschäft kamen, entdeckten seine Bilder. Sie baten ihn, zweihundert von ihnen nach London zu schicken, um sie dort auszustellen. Das aber tat er nur ungern. Er wollte seine geistigen Kinder nicht an die Öffentlichkeit bringen.

Diese Ausstellung wurde ein sensationeller Erfolg. Durch den Besuch der Königsfamilie wurde sie zum Ereignis des Jahres gekrönt.

Im Laufe der kommenden Jahre wanderten die Bilder von Land zu Land. Führende Galerien, wie die von Charpentier in Paris und das Roerich-Museum in New York, veranstalteten Sonderausstellungen, die dann auch in Genf und Lausanne, in Prag, Wien und München zu sehen waren.

Die internationale Presse betrachtete Nüßlein als Phänomen, dem sie spaltenlange Artikel widmete. Aus aller Welt kamen Briefe in das kleine, bescheidene Atelier, in denen um Bilder gebeten wurde.

Nüßlein war ein bescheidener Mensch, so bescheiden, daß selbst seine besten Freunde erst nach seinem Tode davon erfuhren, daß ihm die



Wilhelm Nüßlein, der Sohn Professor Heinrich Nüßleins, vor einem Gemälde seines Vaters. Bild: Schleinitz

Seltene Epidemie in Paris

Paris (dpa). In Paris werden Straßenpassanten in ständig zunehmendem Umfang von einem plötzlichen Unwohlsein befallen, das die ärztliche Wissenschaft bisher nicht aufzuklären vermochte. Am 29. 9. brachen 15 Leute auf offener Straße zusammen, von denen drei im Laufe der Nacht starben. Vier Tage vorher waren es zehn Personen (dabei zwei Todesfälle), am 20. September wurden 16 und in der Woche vom 5. bis 12. September 85 Opfer dieses plötzlichen Unwohlseins gezählt. Eine wissenschaftliche Kontroverse zwischen Ärzten, Statistikern und dem französischen Wetterdienst scheint zu ergeben, daß diese Krankheits- bzw. Todesfälle auf das ganz ungewöhnliche Wetter der letzten Wochen zurückzuführen sind, wo häufig tropisch heiße Tage mit kalten Nächten und feuchtem Südwind mit heftigen Ost- und Nordstürmen abwechselten. Die Mehrzahl der Ärzte ist geneigt, diesen Klimaerscheinungen, denen die herz- oder lungenkranken Personen schlecht gewachsen seien, die Schuld für die Erkrankungen zuzurechnen.

Gemündens. Ein Eisenbahner wurde getötet, ein zweiter schwer verletzt, als zwischen Mittelsinn und Burgsinn ihre Drainsie auf einen Güterzug auftruh.

World Federation of Promoters of Culture (Weltvereinigung der Kulturförderer) in New York das Ehren Diplom der lebenslangen Mitgliedschaft und die Bundesmedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen hatte. Auch von der Ehrendoktorwürde, die Nüßlein von der Université Polytechnique in Brüssel erworben hatte, sowie von dem Professorentitel, den er von einer französischen Hochschule erhalten hatte, besaßen sie vor seinem Tode keine Ahnung. Nüßlein hat von seinen Ehrungen niemals Gebrauch gemacht. Er besuchte keine seiner Ausstellungen und lehnte alle Einladungen ab, die ihm vom In- und Auslande zuzugingen.

Was die Kunstfreunde besonders beeindruckte, war die Lichtfülle in den Tempelbildern und Landschaften. Diese aber ließ nach, als der Maler alt und krank wurde. In seinen letzten Tagen war er zu schwach, um den Pinsel zu halten und malte deshalb vorwiegend mit den Händen. Im Frühjahr 1947 hatten die Ärzte alle Hoffnung aufgegeben, ihn noch am Leben erhalten zu können. Sie gaben ihm nur noch wenige Tage. Darauf erklärte Heinrich Nüßlein, daß sein Vater an einem 12. November gestorben sei und daß auch er an diesem Tage von der Welt scheiden werde. Und so geschah es. Egon G. Schleinitz.

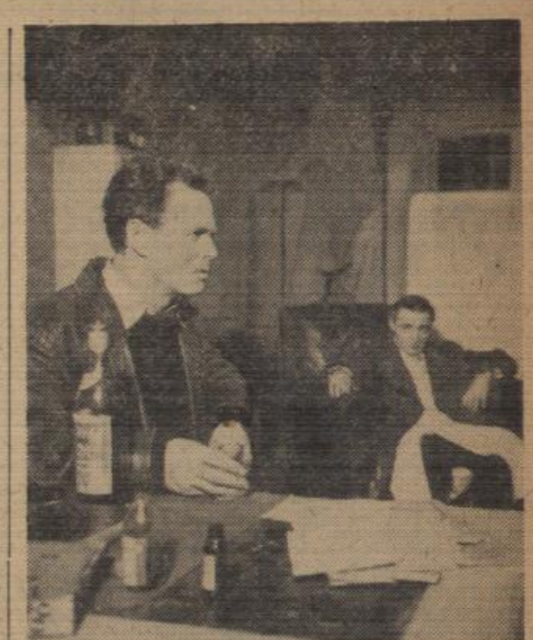
Meeresbrandung in der Badewanne

Alles für die Frau — Pariser Schönheitssalon 1951 eröffnet

Paris (AP). Unter einem riesigen, goldgestickten Baldachin aus weißer Seide ist der diesjährige Schönheitssalon der Pariser Haute Couture, der Coiffeure, Juweliere, Modisten und Kosmetiksalons im „Palais de Glace“ eröffnet worden.

Die exklusive Ausstellung aller Schönheitsrequisiten und Modetrends der eleganten Frau trägt nicht zu Unrecht das anspruchsvolle Motto: „Lied an die Sonne“, — wenn man das Ewig-Weibliche in den Mittelpunkt des Universums stellt.

Vom des Nachts leuchtenden Nagellack bis zum juwelenbesetzten Nylon-Strumpf zeigen die Veranstalter alles, was den Glanz natürlicher Schönheit noch erhöhen (oder reparieren) kann: Neueste Hormonpräparate zur Entwicklung der Büste, Massagegeräte, Eiweißlösungen zur Entfernung der Falten und endlose Kolonnen von Puder, Rouge und Lippenstiften in allen Farben des Regenbogens. Über dem zur Eröffnung zahlreich erschienenen Publikum hing ein betäubendes Gemisch edelster Ge-



Karl John und Peter Lorre spielen die beiden männlichen Hauptrollen in „Der Verlorene“. Bild: National

rüche: Die Verkäuferinnen an den Parfümständen hatten sich mit Zerstückeln ausgerüstet und hüllten jeden Besucher in eine Wolke Patschuli, Chanel, Froufrou. Allein kommende Herren werden das zu Hause zu erklären haben.

Eine riesige Menge staut sich vor dem „Wellenbad im Haus“, einer komplizierten Maschinerie, die binnen weniger Wochen (bei täglich 20 Minuten Benutzung) 35 Pfund Gewichtsabnahme garantiert, die ärztlich empfohlene Super-Badewanne enthält 250 Liter echtes Seewasser und peitscht in jeder Sekunde zwei kräftige Wellen an den Körper der Dame im Bad, die es nötig hat. Der Apparat kostet die Kleinigkeit von 5000 DM und verkauft sich wie warme Semmeln. An den kommenden Ausstellungstagen wird die Pariser Haute Couture ausgewählte Kollektionen für kalte Tage zeigen, die für eine Reihe deutscher Städte Bruderkontakts in Italien, Frankreich und der Schweiz vermittelt hatte. — Die Ortenauer Herbstmesse wurde bis jetzt von 50 000 Menschen besucht.

Südwestdeutsche Umschau

Wiesbaden (swk). Die Wiesbadener Metzger beschlossen einstimmig, als Protest gegen die hohen Schweinepreise in der kommenden Woche keine Schweine zu schlachten. Mit diesem Schritt, den die Metzger nicht als Streik aufgefaßt sehen wollen, soll versucht werden, die infolge der fehlenden Importe übersteuerten Erzeugerpreise herabzudrücken.

Mannheim (nk). 40 Pfennig machte die Zeche, die ein amerikanischer Soldat in einer Vorortwirtschaft zu zahlen hatte. Als er daran erinnert wurde, schlug er dem Wirt eine Bierflasche auf den Kopf. Der Wirt ging mit schwerer Kopfverletzung und Gehirnerschütterung k. o., der Soldat wurde verhaftet, als die Militärpolizei erschien. — Die Stadt Mannheim ist als korporatives Mitglied der Europa-Union, und zwar dem örtlichen Kreisverband, beigetreten. — 37 Unfälle und ein Wagenbrand waren im September auf der „Katastrophenstrecke“ der Autobahn zu verzeichnen. Dabei wurden zwei Personen getötet, 18 schwer, sechs leicht verletzt und ein direkter Sachschaden in Höhe von 150 000 DM angerichtet.

Schriesheim (nk). Im Frühnebel konnte es der Wagenführer der OEG nicht mehr verhindern, daß sein Zug einen auf den Schienen liegenden Mann auf der Stelle tötete.

Neulohrheim (rt). Im Verlauf eines schweren Wortwechsels stach ein Neulohrheimer Holzhändler einem Allilohrheimer Waldhüter mit einem feststehenden Messer 7 Zentimeter tief in die Magengrube. Der Täter stand unter Alkoholeinfluß.

Pforzheim (swk). Vom 15. bis 18. November findet in Pforzheim der diesjährige württembergische Landesjugendkongress statt. Rund 300 Vertreter werden hierzu in der Goldstadt erwartet. Der Kongress wird sich mit der Frage der Stellung der Jugendlichen im Staate befassen.

Kehl. Auf dem französischen Rheinufer gegenüber Kehl haben die Abbauarbeiten an der hölzernen Notbrücke begonnen, die bis Mitte Juli noch die Verbindung zwischen Straßburg und Kehl herstellt. Man rechnet, daß die noch endgültigen Verschwinden der Brücke noch 14 Tage vergehen, während denen die Schifffahrt auf dem Rhein eingegängt sein wird.

Offenburg (f). Der frühere französische Kreisdelegierte in Offenburg, Colonel Estadiou, überbrachte der Stadt zur 850-Jahrfeier einen Brief

seiner Heimatstadt Béziers. Darin erklärt sich Béziers bereit, Bruderstadt Offenburgs zu werden und gegenseitigen Austausch zu pflegen. Die Anregung zu diesem Schritt war von einer Tagung europäischer Jugendverbände in Schluchsee ausgegangen, die für eine Reihe deutscher Städte Bruderkontakts in Italien, Frankreich und der Schweiz vermittelt hatte. — Die Ortenauer Herbstmesse wurde bis jetzt von 50 000 Menschen besucht.

Säckingen (swk). Am 14. Oktober findet in der Trompetenstadt das Weitschreiben der „Kanonen“ um die Südbadische Meisterschaft der Stenographie statt. Bisher haben sich etwa 400 Teilnehmer gemeldet.

Crailsheim. Eine 21jährige bögelte am Verlobungstag ihr Kleid, erhielt durch das schadhafte Eisen einen elektrischen Schlag und war sofort tot.

Crailsheim (swk). In einem unbewachten Augenblick fiel ein zweiähriges Kind in der Waschküche in einen mit Wasser gefüllten Badezuber. Obgleich es nach kurzer Zeit herausgehoben und ins Krankenhaus gebracht wurde, starb es an den Folgen des in die Lunge eingedrungenen Wassers.

Hamburg plant neue Filmbürgschaften

Hamburg (dpa). Der Hamburger Senat plant, Hamburger Filmproduzenten erneut Ausfallbürgschaften bis zu einer Gesamthöhe von zwei Millionen DM zu gewähren, um die Hamburgische Spiel- und Kulturfilmherstellung für die kommenden sechs Monate zu sichern. Damit würde sich die gesamte Hamburger Staatsbürgerschaft für die Filmindustrie auf 5,5 Millionen DM erhöhen. Die neue Bürgschaft, von der 1,8 Millionen DM für die Spielfilmproduktion und 200 000 DM für die Kulturfilm-Produktion vorgesehen sind, muß noch von der Hamburger Bürgerschaft genehmigt werden. In einer Erklärung weist der Senat darauf hin, daß es durch seine bisherige Bürgschaftspolitik gelungen sei, die Ateliers in Hamburg und Bendorf im Gegensatz zu den übrigen Ateliers des Bundesgebietes laufend zu beschäftigen. Mit Hilfe der Hamburger Staatsbürgerschaft sind bisher zwanzig Spielfilme und dreizehn Kulturfilme hergestellt worden.

Buschwindröschen gibt es nicht / Von Hans Riebau

„So geht es nicht weiter“, sagte Professor Enk, als er in der Deutschstunde die Aufsätze zurückgab. „Ich habe Ihnen das Thema ‚Der Gartenbau‘ gestellt. Aber Sie haben aus dem Garten ein ‚Gärtchen‘ gemacht, aus seinen Blumen ‚Blümchen‘, und aus den Bäumen ‚Bäumchen‘. Was fällt Ihnen nur ein? Wie kommen ausgerechnet Unterprimaner dazu, die Dinge des Lebens zu verniedlichen? Warum müssen es Radieschen sein, die Sie säen, und nicht Radieser? Warum sagen Sie Buschwindröschen statt Buschwindrose?“

Herwondt, der Primus, meldete sich. „Es heißt aber nun einmal so“, sagte er, „man spricht doch von Radieschen.“

„Nein“, rief Professor Enk, „das ist eine dumme Angewohnheit. Die deutsche Sprache wird, bitt' ich mir aus, schlicht und einfach gesprochen. Unter erwachsenen Menschen sagt man nicht Hühnchen, sondern Kücken, nicht Pferdchen, sondern Füllen, nicht Hündchen, sondern junge oder winzige oder zwerghafte Hunde. Und damit Sie es lernen, schreiben Sie jetzt in zehn Minuten einen Schnellaufsatz. Thema: ‚Kleines Erlebnis im Garten‘. Aber ohne jedes ‚chen‘ und ‚lein‘, verstanden?“

Die Schüler hatten verstanden. Sie saßen da und knabberten an den Federhäften. Nur der Primus war über sein Heft gebeugt und schrieb, daß es nur so eine Art hatte. Nach acht Minuten schon war er fertig und übergab dem Professor das Heft. Der nahm es und las: „Seltensames Erlebnis im Garten. Mein Großvater saß in der Laube und erzählte den kleinen Mädchen von Grimm. Lies aber hörte nicht zu. Sie zog in Gedanken ihr Leib aus und warf es auf die zahnen Kanäle. Die sprangen auf den Stall, der kippete um, und nunmehr liefen die Meerschweine und die Fretts weg. Eine Rot-

kehle flog auf und flüchtete, ihren Glühwurm im Stich lassend, in das Veil-Bot und dann weiter in die Maiglöckchen. Die Rotkehle fühlte sich offenbar verfolgt, denn sie war ein Weib. Mein Großvater aber war ärgerlich geworden. „Ihr Mädchen“ sagte er und nahm einen Schluck Erdener Treppe, „ich rede mir meinen Zapfen heiser; ihr aber kennt die Mären von Schneewitt und Dornrös. Wohl schon?“ — „Jawohl“, sagte Lies, der Nesthaken, „ich gucke lieber zu, wie die Eichhörnchen da oben die dicken Weizenkätzchen auf die verwelkten Stiefmütter werfen.“

Professor Enk klappte das Heft zu. „Es ist genug!“ rief er und schlug, zornrot im Gesicht, heftig mit der Faust auf das Katheder. „Sie brauchen nicht mehr weiterzuschreiben. Wir fahren in der Tasso-Lektüre fort. Wo waren wir stehengeblieben?“

Wieder erhob sich Herwondt, der Primus. „Auf Seite 23“, sagte er. „Zelle zwölf!“

„Durch Heftigkeit ersetzt der Irrende, Was ihm an Wahrheit und Kräften fehlt.“

40 jähriges Bühnenjubiläum von Eugen Szenkar

Als erster der großen Dirigenten internationalen Ranges war Prof. Eugen Szenkar aus der Emigration wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Innerhalb Jahresfrist hat er dem Nationaltheater Mannheim endlich die Grundlage eines stehenden Repertoires gegeben, hat er sich selbst ein Ensemble aus namhaften Künstlern des In- und Auslandes zusammengestellt, und so konnte er nun bei der Premiere des „Don Giovanni“ beweisen, daß die Mannheimer Oper heute zu den ersten Bühnen Deutschlands gehört. Es war zugleich der Tag seines vierzigjährigen Bühnen-Jubiläums, bei dem ihm sein Publikum mit Ovationen gefeiert hat, wie sie selbst in diesem traditionsreichen und großen Dirigenten so reichen Haus selten einmal zu erleben waren.

Houwald-Ausstellung

Der Mannheimer Kunstverein gibt im dortigen Schloß einen eindrucksvollen Querschnitt durch das neuere Schaffen des fünfzigjährigen Malers Werner von Houwald, der Schüler von Karl Caspar und Adolf Hoelzel war. Houwald besticht dabei von neuem mit seinen hellen, starkfarbigen Landschaften und Stillleben. Doch wird an dieser Mannheimer Ausstellung vor allem sichtbar, daß er auch ein Porträtist, Darsteller des Menschen ist. Houwald vermag in der formalen Vereinfachung seiner Mittel noch, das Individuelle zu fassen, besitzt also die heute seltene Kraft zur Charakterisierung des Menschenantlitzes. H. D.

Der Kunstverein Freiburg i. Br. veranstaltet vom 7. Oktober bis 1. November eine Doppel-Ausstellung. Von Gerhard Marcks, der einer der führenden deutschen Bildhauer ist, werden 35 Bronzen, dazu Zeichnungen und Graphik, von Heinrich Wittmer, der als Tiermaler einen bekannten Namen hat, werden Ölgemälde, Aquarelle und eine große Fülle von Tierzeichnungen gezeigt.

150 Jahre Herder-Verlag

Am 27. November 1891 gestaltete der Fürstbischof Karl Theodor von Dalberg dem Rotweilener Buchhändler Bartholomäus Herder die Gründung einer Verlagsbuchhandlung in Moersburg am Bodensee. So sind es nun 150 Jahre, seit der Verlag Herder sich als damals bescheidenen Anfängen zu einem weltbekannten Unternehmen entfaltet hat.

Vier Generationen haben an diesen 150 Jahren zu tragen gehabt. Der Gründer war ein ungemein zielbewußter, und, wenn es notat, auch eigenwilliger Kopf, dem es das Zeitalter der napoleonischen Ära und der sich daran anschließenden Restauration nicht immer leicht gemacht hat. Im Jahre 1808 verlegte er sein Unternehmen nach Freiburg i. Br. und knüpfte enge Verbindungen zur Universität, nachdem Dalbergs und Wessenbergers nationalkatholische Bestrebungen zu Schwierigkeiten geführt hatten. Als Einundzwanzigjähriger übernahm sein Sohn Benjamin 1839 das Unternehmen. Er war es, der dem Verlag in der Folge sein eigentliches geistiges Gepräge verlieh. Was beim Vater noch sichtlich experimentieren und bei aller verlegerischen Verantwortung, besonders für pädagogische Zwecke, seine Unternehmerrückgrate auf den geistigen Fundamenten seines Vaters weiter und setzte insbesondere seine Exportbestrebungen fort, denen die bekannten Lexika und wissenschaftliche Werke ebenso dienlich waren wie die Zweigfirmen in Amerika und London. Aber auch die Breitenwirkung eines in besten Sinne volkstümlichen Buches, für das Alban Stolz ein Vorbild blieb, war erfolgreich angestrebtes Ziel.

Nach dem ersten Weltkrieg aber war eine Reihe harter Rückschläge hinzunehmen: Inflation, Wirtschaftskrise, Diktatur des Nationalsozialismus. Der große Herder 1935 eben fertiggestellt durfte bald nur noch nach dem Ausland verkauft werden. An-

dere den Machthabern nicht erwünschte Werke mußten vernichtet werden. Nur um dem vom Export eingebrachten Devisen willen ließ man Herder ein im übrigen sehr eingegängtes Leben. Am 27. November 1944 vollendete die Zerstörung der Verlagshäuser in einem Luftangriff. Sechs Jahre sind seit dem Kriegsende vergangen — kein langer Zeitraum, an 150 Jahren gemessen. Aber es waren Jahre gesammelter Initiative. Ob wir den „Neuen Herder“ oder das „Volkslexikon“, Reinhold Schneiders Schriften, Bergengruens Rombuch oder die Neuaufgabe von Werken wie Franz Schnabels „Deutsche Geschichte im neunzehnten Jahrhundert“, Josef Lortz' „Die Reformen in Deutschland“ nennen, überall findet man die Entschlossenheit, die den Grundsatz Dr. Theophil Herder-Dornheims kennzeichnet, der seit dem Tod seines Schwiegervaters Hermann Herder (1937) den Verlag leitet: Die Tradition zu wahren, indem man sie als gegenwärtige Aufgabe liebt. H. H.

Kulturnotizen
Ein dreimonatiges Gastspiel am Teatro Colon in Buenos Aires wird der Bassist Josef Grendl im Laufe der kommenden Saison absolvieren, wobei er im Rahmen des deutschen Opernzyklus auftritt.

Generalmusikdirektor Hans Müller-Kray, der Chefkapellmeister des Südd. Rundfunks, wird am 15. Oktober das Orchester National de Paris dirigieren. Im Anschluß an das Pariser Gastspiel dirigiert Müller-Kray am 21. Oktober in der Schweiz das Orchester des Schweizerischen Landessenders Bernomünster.

Einen literarischen Wettbewerb für Heimatvertriebene hat die ostdeutsche Verlagsanstalt Breslau im Brentano-Verlag Stuttgart ausgeschrieben. Für die besten Erzählungen — nicht Erlebnisberichte — und Gedichte sind Preise in Höhe von 1250 DM ausgesetzt. Die besten Arbeiten sollen später in einem Sammelband veröffentlicht werden.

Der Rainer Wunderlich-Verlag Hermanns Leins in Tübingen besteht am 5. Oktober 25 Jahre.

Wurden deutsche Geheimpatente beschlagnahmt?

Über die Frage der Behandlung der deutschen Patente durch die Siegermächte besahen mancherlei Unklarheiten. Einer maßgeblichen Darstellung von amerikanischer Seite her entnehmen wir einige Angaben, die von den üblichen Vorstellungen in dieser Frage abweichen. So heißt es, daß die Beschlagnahme von Geheimpatenten durch die Alliierten nach dem Krieg nicht den Tatsachen entspreche. Im Februar 1945 wurden die Register und Beschreibungen der deutschen Geheimpatente in einen Bewerkschutz bei Kassel verlagert. Als am 28. April 1945 US-Offiziere den Schacht bei den Herrlingen besuchten, stellten sie fest, daß die dorthin gebrachten Geheimpatentsachen am Karfreitag, vor dem Eintreffen der amerikanischen Truppen, unter Leitung des Abteilungsleiters z.B.V., angeblich auf Befehl des Reichsverwaltungskommissars, verbrannt worden waren. Die Reste konnten nicht mehr restauriert werden, und es ließen sich daher keine wertvollen Informationen mehr daraus entnehmen. Rund 12.000 Patentbeschreibungen von geheimen Erfindungen seien so vernichtet worden. Der betreffende Geheimdienst wurde am 12. Juni 1945, wurde das Register der geheimen Patente in einem Bergwerk bei Herrlingen gefunden. Es enthält eine Aufstellung der Bezeichnungen und Nummerierungen der Patente und Patentanmeldungen sowie die Namen der Erfinder oder Anmelder. Ein Mikrofilm des Geheimpatentregisters wurde 1950 dem Patentamt in München zur Verfügung gestellt, von dem bei der Wiederherstellung der Veröffentlichung der früheren geheimen Patentanmeldungen benutzt wird.

England — Frankreich 2:2

Die Begegnung der Fußballnationalmannschaften Englands und Frankreichs in London endete 2:2. Das Spiel wurde bei idealem Fußballwetter vor 60.000 Zuschauern im Highbury-Stadion ausgetragen. Auch Walter Nausch, der Manager der österreichischen Nationalmannschaft, ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen, die Engländer in Augenschein zu nehmen, gegen die seine Mannschaft im kommenden Monat im Wembley-Stadion antreten werden. Das erste Tor fiel bereits vier Minuten nach dem Anstoß als Elgentor der Franzosen, als ihr rechter Läufer Firoud beim Abstoppen den Ball in die falsche Richtung über die Linie weiterrollte. In der 18. Minute kam der Ausgleich durch eine Mittelfeldveränderung zustande. Schon eine Minute später erhöhte Alpsteg für Frankreich auf 2:1. Den Endstand stellte in der 31. Minute Medley her.

Frische Währungsreserven um 600 Millionen Dollar gesunken

Die britischen Gold- und Dollarreserven sind im dritten Quartal dieses Jahres um 598 auf 3269 Mill. Dollar Ende September gefallen. Dieser Rückgang ist der größte seit Kriegsende. Das britische Schatzamt erklärt hierzu, daß die beträchtliche Verminderung der Gold- und Dollarreserven als ernsthaft, aber nicht katastrophal zu bezeichnen sei.

In Krisen des britischen Schatzamtes hat die Höhe des Dollarschulden umgläubige Überraschung ausgelöst. In diesem Zusammenhang wird bekannt, daß gerade dieses Defizit ein Hauptgrund für Premierminister Atlee war, Neuwahlen zu fordern. Wie andere Informanten Kreise rechnete er mit einem Defizit von nur 350-400 Mill. Dollar, als er sich für die Wahlen entschloß.

Der scharfe Reserveverlust wird je zur Hälfte auf ständige und zeitlich begrenzte Faktoren zurückgeführt. Das am stärksten belastende, temporäre Moment ist der anglo-persische Ölkonflikt. Der Umstellungsausgaben in Höhe von 900 Mill. Dollar jährlich notwendig macht. Das permanente Hauptproblem sind jedoch die — im Verhältnis zu den Einnahmen — zu hohen Dollarausgaben des Sterlingblocks für Rüstungsvorhaben und Vorratsbildung. Das britische Schatzamt als Basis der Sterlingreserven in Höhe von 300 Mill. Dollar im kommenden Jahr drastisch kürzen, in eingehenden Kreisen spricht man von einer 25prozentigen Ausgabenkürzung beim Einkauf von Rohstoffen und Fertigprodukten in den Hartwährungslandern.

Fünftzehn Milliarden DM Demontagen

Der Bremer Senator für Außenhandel und Wirtschaftsforschung, Harmsen, veröffentlichte eine Denkschrift unter dem Titel „Am Abend der Demontage“. Darin wird der Gesamtwert der in allen vier Besatzungszonen Deutschlands nach dem Krieg durchgeführten Demontagen mit rd. 15 Mrd. DM angegeben. Der Zeitpunkt der im Bundesgebiet abgelieferten Demontagewerter wird in Preisen von 1936 auf 1,3 bis 2 Mrd. DM, entsprechend einem Gegenwert von etwa 2,5 Mrd. DM-Mark beziffert, der in der Sowjetzone demontierten und in den Besitz der sowjetischen Aktiengesellschaften überführten Industrieanlagen mit 7,5 Mrd. RM (in Preisen von 1944) oder 12 bis 13 Mrd. DM (Gegenwertswert).

Harmsen weist darauf hin, daß die genannten Zahlen keineswegs die einschneidenden Folgen für die deutsche Produktionskapazität andeuten. Der gesamte Verlust an industrieller Kapazität durch Demontagen in Deutschland betrage 33% der Kapazität von 1936, unter Einbeziehung der Sowjet AG 40%.

Nach Angaben der internationalen Reparationsagentur wurden bis Ende 1949 insgesamt nur 680 Mill. RM für entnommene Anlagen nachgewiesen. Senator Harmsen weist darauf hin, daß selbst die zuerst genannten Zahlen nicht genügen, um die tatsächlich weit einschneidenderen Folgen für die deutsche Produktionskapazität auszugleichen. Die deutsche Industrieproduktion wäre gegenwärtig um 10% höher, wenn keine Demontagen erfolgt wären. In der Ostzone müsse noch der Abbau der doppelgleisigen Strecken und die in der Demontagegewerberechnung nicht eingeschlossene laufende Entnahme von Produktionsgütern für die sowjetische Wirtschaft hin zugerechnet werden. Als Folge dieser Maßnahmen, durch welche die von den Sowjets ursprünglich geforderte Reparationsleistung von 10 Mrd. Dollar weit überschritten sei, liege der Lebensstandard im ostzonalen Mitteldeutschland gegenwärtig bei etwa 55% des Standes von 1936. Der Lebensstandard Westdeutschlands habe infolge der alliierten Demontagepolitik 1950 noch um 15% unter dem Stand von 1936 gelegen. Dagegen liege jedoch Westdeutschland so stark über dem Stand der Demontage die Hoffnung, als Partner europäischer Marktgemeinschaften alle Voraussetzungen zur Entfaltung seiner Leistungsfähigkeit finden zu können.

„Union der europäischen Tabakpflanzer“

In Amsterdam fand, wie schon berichtet, der erste Tabak-Welt-Kongress statt, an dem 48 Nationen mit rund 700 Mitgliedern teilnahmen. Im Vordergrund der Hauptversammlungen stand das Problem „Monopol oder freie Tabakwirtschaft“. Der deutsche Delegierte, Prof. Dr. Dr. h. c. Paul Koenig, hielt einen bedeutsamen Vortrag über „Nikotinfreie und nikotinarme Tabake“. Professor Koenig legte in dieser Arbeit, wie er selbst sagte, sein Tabaktestament nieder. Als erstes positives Ergebnis dieses Kongresses legten die Repräsentanten der Pflanzerschaft den Grundstein zur Union der europäischen Tabakpflanzer. Die Ziele dieser Union sind die Verbesserung der technischen, ökonomischen und sozialen Bedingungen der Produktion im Stadium des Anbaus. Außerdem streben die Pflanzerschaft europäische Vertretungen der Fachorganisationen der Pflanzern und Produzenten im Rahmen der Generalversammlung der verschiedenen Ausschüsse und Einrichtungen derselben an.

Überdurchschnittliche Zuckerrübenanbau

In Krisen der Zuckerindustrie des Bundesgebietes erwartet man von der diesjährigen Zuckerrübenanbau ein überdurchschnittliches Ergebnis, das jedoch unter dem Rekordtrag im Vorjahr liegen wird. Die Anbaufläche ist 1951 um über 18% auf rund 218.000 ha erhöht worden. Die Heckerterträge werden auf durchschnittlich 380 dz veranschlagt gegenüber 385 dz 1950. Die Zuckeranbau wird von der Industrie auf mindestens 950.000 t geschätzt. In Süddeutschland rechnet man, daß die acht in diesem Gebiet befindlichen Fabriken den bisher errechneten Zuckerrübenanbau nicht voll verarbeiten können, so daß etwa 900.000 Doppelzentner nach Niedersachsen geliefert werden müssen.

Knapsack-Griesheim AG gegründet

Im Zuge der Neuordnung der früheren IG-Farbenindustrie AG ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1951 durch Zusammenschluß mehrerer Unternehmen die „Knapsack-Griesheim AG“ für die Produktion von Stickstoffdüngern und Autogen-Technik, US-Administration, mit dem Sitz Knapsack, Bez. Köln, gegründet worden. Diese Fusion umfaßt folgende Unternehmen: AG für Stickstoffdünger, Knapsack, Griesheim-Autogen, Franzfortdünger, Knapsack, Sauerstoffwerk, Griesheim, Norddeutsche Sauerstoffwerke Düsseldorf mit eif. Werken und Umtüllwerken, Tega-Werk, Kassel-Bettenhausen und Südwestdeutsche Sauerstoffwerke Stuttgart-Untertürkheim mit drei Werken und Umtüllwerken.

Schweizer Schwimmer in Karlsruhe

Der Karlsruher Schwimmsport eröffnet die Hallensaison am Sonntagmorgen, 14.30 Uhr, mit einer internationalen Veranstaltung der Schwimmabteilung des KTV 46. In einem Kugelverkleidungskampf der Herren und Damen stehen sich Neptun Basel, MTV Stuttgart, FT Heidelberg und Karlsruher Turnverein 1846 gegenüber. Am Start sind neben dem Schweizer Meister im Kunst- und Wasserball, a. d. Badische Meister Fritz Wölfel, Heidelberg, der über 100 m Rücken auf den schnellsten süddeutschen Jugendlichen Dahl, Stuttgart, trifft. Auch der Stuttgarter Kunstspringer Bernardi ist beste süddeutsche Klasse und kann Sprünge zu bester Leistung zeigen. Bei den Damen sind Gisela Wölfel, Heidelberg, und Elfriede Wansler, Karlsruhe, zwei Altmeisterinnen des badischen Schwimmsports vertreten, die heute noch die Stützen ihrer Vereine sind. Das Programm umfaßt Einzelrennen, Staffeln, Kunstspringen und das Wasserballspiel KTV 46 gegen Neptun Basel. Im Freistilprogramm kämpfen die besten Schwimmkinder in einer 100-m-Freistilstaffel um den Wanderpreis der BNN, den im Vorjahr die Nebenrusschule gewann.

Badische Ringleriga in zwei Gruppen

Bei der Tagung des Nordbadischen Schwertathletik-Verbandes wurde die Einteilung und Auslosung der badischen Ober- und Landesliga vorgenommen. 12 Mannschaften erlosten die Berechtigung, in der Oberliga an die Badische Meisterschaft zu kämpfen, nämlich: ASV Lampertswald, KSV Weingarten, TSV Weingarten, RSC Vornheim, TSV Weingarten, Eichen Sandhofen, Germania Bruchsal, ASV Weidenheim, KSV Kirrlach, ASV Heidelberg und SV Brötzingen. Die beiden vorjährigen Landesligastieger Grötzingen und Vornheim sind als Aufsteiger, während 1884 Mannheim und Germania Karlsruhe in die Landesliga absteigen mußten. Diese 12 Oberligisten wurden in zwei Mannschaften zu den Kreisrennen Mannheim und Heidelberg, Ludwigschafen, Ketsch, Vornheim, Sandhofen, Weidenheim und Heidelberg. Die Gruppe II umfaßt: Wiesental, Grötzingen, Weingarten, Bruchsal, Kirrlach und Brötzingen. Die vorjährigen Meister Brötzingen im gr.-römischen Stil und KSV Kirrlach im Freistil gehören also der Gruppe II an. Die Kämpfe beginnen am 14. Okt. Die Landesliga ringt in drei Gruppen. Zur Gruppe I gehören: Eiche Ostroingen, Germania Karlsruhe, TV Mülacker, KSV Ispringen, Germania Bruchsal II und Einigkeit Mühlburg. In der Gruppe II ringen: ASV Ludwigschafen, SG Bruchsal, Eiche Sandhofen II, 1884 Mannheim und ASV Sulzbach. Gruppe III: KSV Schrieheim, Germania Rohrbach, KSV Kirchheim, Germania Ziegelhausen, VfK Ostersheim und ASV Eppelheim.

Fünf Spiele in der nordbadischen Handball-Verbandsliga

Da der Tabellenführer Rintheim pausiert, dürfte mit einem Wechsel zu rechnen sein. Der zweitbeste Mann im Rintheim sind die beiden Weidenhäuser, die auf eigenem Platz gegen die VfB Mühlburg durchsetzen und damit die Tabellenplätze übernehmen. Der Badische Meister Rot wird sich von Bretten kaum überraschen lassen und sollte Anschluss an die Spitzengruppe gewinnen. VfB Mannheim wird kaum den Tabellenplatz halten können, denn in Ketsch ist der VfB Mühlburg ein sehr schwerer Gegner. In weiteren Spielen sind Birkenau gegen Waldhof und Ostersheim gegen Weinheim Favoriten.

Um den Hockey-Silberschild

Mit den Begegnungen Bremen — Niedersachsen (in Bremen), Nordrhein-Westfalen — Schleswig-Holstein (in Oberhausen), Rheinland-Pfalz gegen Hamburg (in Ludwigshafen) und Baden — Hessen (in Heidelberg) fällt am Sonntag der Startschuss zu den diesjährigen Wettbewerben um den Hockey-Silberschild. Offen ist die Begegnung zwischen Baden und Hessen, wobei sich die ersten in erster Linie auf Spieler des HC Heidelberg, die Gäste auf Angehörige Frankfurter Clubs stützen.

Kurznotiert

Ricardo Zamora, Spaniens bester Torwart aller Zeiten, wurde vom spanischen Fußballverband für den Posten des Seleccionadors (Vorsitzender des Spielausschusses) in Aussicht genommen. Ebenfalls in enger Wahl für diesen Posten steht der bekannte internationale Schiedsrichter und Sportjournalist Escartón. Europameister Sverre Strandil (Norwegen) verfehlt in Oslo mit einem Hammerwurf von 59,10 Meter, der den Norweger an die Spitze der diesjährigen Weltbestenliste bringt, den Weltrekord des Ungarn Imer Nemeth (59,88 m) nur um 78 cm. Polnischer Marathonmeister wurde in Warschau der 33-jährige Osinski, der die 42 km lange Strecke in 2:43:06 Stunden zurücklegte. Die USA-Gewichthebermannschaft für die vom 26. bis 28. Oktober in Mailand stattfindenden Weltmeisterschaften hat vom Federgewicht aufwärts folgendes Aussehen: Di Pietro (Olympiasieger 1948), Yosiolka, Pittmann (Weltmeister 1950), Pete George, Stanczyk (Weltmeister 1950), Schemanski und Davis (Weltmeister 1950). Vier schwedische Mittelreiter, Brannström, Wolfbrandt, Landqvist und Ljungqvist, nehmen am Sonntag an internationalen Sportfesten in Danzig (Frankreich) teil, in dessen Mittelpunkt das 1500-m-Duell Reiff (Belgien) gegen Sijkhuis (Holland) steht. Der Große Preis von Holland 1952, der am 17. 8. auf der Zandvoort-Strecke ausgetragen wird, steht bereits als erster Weltmeisterschaftslauf für 1952 fest. Belgiens Tennis-Rangliste sieht bei den Herren Philippe Washer vor seinem Daviscup-Gefährten Jack Brichant auf dem ersten Platz. Es folgen die Damen: Christiane Mercel, Nany de Ridder und André Delahalle. Mit Start und Ziel in Genf veranstaltet der Schweizer Radfahrerverband am 24. Februar 1952 die Rad-Querfeldein-Weltmeisterschaft 1952. Das 200. Tor dieser Saison in der 1. Liga Nord erzielte am vergangenen Sonntag der Göttinger Klüppel (früher SV Waldhof), der gegen den Lüneburger SK beim 4:2 seines Vereins den vierten Treffer schöß. Der 1. FC Nürnberg wird am kommenden Sonntag beim Meisterschaftsspiel gegen die Stuttgarter Kickers seine Stammspieler Bergner und Miernberger einsetzen können, die im Lokald Derby gegen die Spvgg. Fürth am vergangenen Sonntag infolge Verletzungen fehlten. Der Terminkalender für die Wintersaison 1951/52 wurde bei einer Tagung des Skiverbandes Schwarzwald festgelegt: 9. Dezember: Eröffnungsspringen, Torlauf, Feldberg und Langlauf, Bärenstall; 23. Dezember: Springen, Tiisee; 1. Januar: 27. Januar: Schwarzwald-Jugendmeisterschaft, Hintertarten; 3. Februar: Nordische Kombination, Hundeski; 10. Februar: Wappereisspringen, Menschwand; 15./16. März: Cup Kurrikala; 6. April: Leni-Wagner-Gedächtnislaufl, Feldberg; 20. April: Frühjahrs-Torlauf, Herzogenhorn.

Sehr schwerer Gang des VfB Mühlburg nach Neckarau

Der VfB Mühlburg hat durch den Ausfall von Grobs und Traub große Mannschaftssorgen, zumal da auch Buhtz und Bechtel auf der Verletztenliste stehen. Wie die Lücken geschlossen werden sollen, steht im Moment noch nicht endgültig fest. Wahrscheinlich wird Buhtz wieder in der Mannschaft stehen, der auch für das B-Länderspiel gegen die Schweiz am Freitag, den nächsten Sonntag in Basel eine Einladung erhalten hat. Neckarau hat sich nach schwachem Start gefangen und lieferte gegen Waldhof eine sehr beachtliche Partie und verlor unglücklich. Die kampfkraftigen Mannheimer lagen dem VfB noch nie und im vergangenen Jahr besiegte sie die Karlsruhe im Vorjahr und Rückspiel. Wenn der VfB kämpft und sich von Neckarau nicht aus dem Konzept bringen läßt, dann müßten trotz der Ausfälle beide Punkte errungen werden. Auch der Tabellenführer Nürnberg muß als Gast der Stuttgarter Kickers auf der Hut sein, denn die Kickers verloren in den Jahren vor ihrem Abstieg gegen den VfB Mühlburg ein Spiel. Vielleicht trägt die hohe Niederlage gegen den Ortsrivalen VfB dazu bei, gegen den süddeutschen Meister mit einer ganz I kämpfen die Mannschaften der Miesberger und Bergner fehlen werden, zeigte gegen Fürth manche Unsicherheit. Die Frankfurter Eintracht dürfte in Fürth kaum um eine Niederlage herumkommen, und auch der Tabellenzweite, VfB Stuttgart, der sich am Sonntag in Frankfurt gegen die eisenharte FSV-Deckung sehr

schwer tun. Das Wochenende scheint besonders für die Platzbesitzer günstig zu werden. Kickers Offenbach müßte Schweinfurt bezwingen können und Bayern München als Waldhof. Wenn die Verteidigung des VfB Mannheim den Sturm von 1860 München halten kann, ist mit einem knappen Sieg der Mannheimer zu rechnen. Schwaben Augsburg, das ohne Sieg das Tabellenende zielt, hat gegen den Neuling Aschaffenburg Gelegenheit, den ersten doppelten Punktssieg zu erzielen.

Sieben Verletzte beim VfB Mühlburg

Nachdem Rastetter beim Training am Donnerstagabend unglücklichweise einen Schlüsselbeinbruch erlitten hat, weist die in den letzten Wochen von Pech verfolgte Mannschaft des VfB Mühlburg nun insgesamt sieben Verletzte auf. Traubs Verletzung aus dem letzten Spiel hat sich nun endgültig als Schlüsselbeinbruch herausgestellt, während Grobs an einem Schenkelbruch im Krankenhaus liegt. Außerdem leidet Bechtel an einer Bänderzerrung, Buhtz an Leistenzerrung, Schäfer an einer Sehnenentzündung und Hans Schieb an einem Bluterguß.

Heimspiele des ASV und „Club“

Der Tabellenführer Hessen Kassel kam nur durch die Verletzung des Pforzheimer Torhüters Bischoff an der ersten Heimeniederlage vorbei. In der derzeitigen Verfassung können den Hessen in Reutlingen keine großen Aussichten eingeräumt werden. Ein Wechsel in der Tabellenführung ist aber kaum zu erwarten, da auch Augsburg reisen muß und auf dem heißen Gelände in Cham gastiert. Bayern Hof müßte sich gegen Verschiebungen in der Spitzengruppe zu erwarten, denn die Chancen gegen den FC Freiburg wahrnehmen und weiter vorstoßen, zumal da mit dem Einsatz von Hutzler, Rittershofer und vielleicht auch von Hauer gerechnet werden kann. Der in diesem Jahr reichlich vom Pech verfolgte FC Pforzheim müßte auf eigenem Platz gegen den Tabellenletzten Aalen zum ersten Siege kommen. In den übrigen Begegnungen sind die Platzbesitzer Ulm gegen Wacker München und Darmstadt gegen Feudenheim die Favoriten.

Doppelspiel auf dem KfV-Platz

Phönix — Leimen / KfV — Brötzingen In der nordbadischen Amateurliga gibt es keinen ausgesprochenen Favoriten, nachdem sowohl KfV und Phönix als auch Daxlanden in ihrer Form bisher schwankend waren. Die ersten Plätze werden von Vereinen der Mannheim-Ende belegt. Der Tabellenführer Friedrichsfeld sollte sich gegen Vornheim durchsetzen können und damit die Führung behalten. Auch Schwetzingen müßte sich gegen den Neuling Rippurr behaupten können, während der Neuling Weinheim in Hockenheim unter Umständen die erste Niederlage einstecken muß. Phönix Karlsruhe, der bereits vier Verlustpunkte aufweist, sollte sich gegen Leimen klar durchsetzen können, während sich der KfV gegen die besonders in der Abwehr sehr starken Brötzingen wesentlich schwerer tun wird. Auf eigenem Gelände ist Daxlanden Favorit gegen Birkenfeld und auch Rohrbach ist in heimischer Umgebung stärker einzuschätzen als der VfR Pforzheim. 2. Amateurliga: Gruppe I: Hagfeld — Nieren, Forchheim — Dillstein, Ettlingen — Neureud, Eggenstein — Ispringen, Grünwinkel — Blankenloch. Gruppe 2: Weingarten — Berghausen, Frankonia — Karlsdorf, Knielingen — Göbriken, Söllingen — Grötzingen, Durmersheim — Tiefenborn, Eutingen — Graben.

Kreisklasse A: Staffel 1: Liedolsheim — Frt. Bulach, Leopoldshafen — FC West, Kirchlach — Rußheim, Germania Neureud — Beierheim, TSV Bulach — FC 21 Karlsruhe, Hochstetten — Spöck, Friedrichstal — Linkenheim, Staffel 2: FC Bulach gegen Bruchhausen, Busenbach — Frt. Forchheim, Langensteinbach — Jöhlingen, FC Malsch — Spessart, Stupferich — Neuburgweier, Wöschbach gegen Ittersbach, ASV Durlach Ib — Wössingen.

Kreisklasse B: Staffel 1: Ettlingenweier gegen Sulzbach, ASV Durlach — Palmbach (13.15 Uhr), Südstadt — Hohenwettersbach, Wolfartsweier gegen ASV Grünwettersbach, Phönix Grünwettersbach — Hareck, Oberweier — Rippurr. Staffel 2: Auerbach — Herrenalb, Weiler — VfB Mühlburg, Spielberg — Eitzenrot, Schöllhorn — Reichenbach, Pfaffenrot — Völkersbach, Mutschelbach gegen Spinnerei. Staffel 3: ASV Agon — Staffort, Gehörlosen SV — Büchig, Olympia/Hertha — Mörsch, TSV Weingarten — FrSSV Karlsruhe, Rintheim gegen FC Baden.

Bezirksklasse: Staffel 3: Linkenheim — Daxlanden, Blankenloch — Ettlingen, Mülacker — Beierheim. Staffel 4: Bruchsal — Büchenau, Rußheim gegen Kronau, Spöck — Philippsburg, Graben gegen Heideisheim, Neudorf — Odenheim, Hochstetten — Ostingen, Kirrlach — Neuthard.

Kreisklasse 1: KTV 46 — Friedrichstal, ASV Durlach — Neureud (11 Uhr), Tsch Mühlburg gegen KfV (11 Uhr), Grünwinkel — Ettlingenweier (11 Uhr), Grötzingen — Eggenstein, Malsch — Polzei.

Kreisklasse 2: Bretten Ib — Rippurr, Wössingen gegen Wössingen Ib, Jöhlingen — Jöhlingen Ib.

Verbands-Anzeiger
Achtung!
Besitzbesitzverein Ettlingen
Am kommenden Sonntag, 7. Okt., findet im Gasthaus „Zum Engel“ in Ettlingen die 10. Jahreshauptversammlung statt. Um valdliches Erscheinen bitten. Der Vorstand.

Blecher- u. Installateurlehrling
wird eingestellt. Friedr. Galling,
Inh.: Wilh. Galling, Blecherei - Installation, Karlsr. Hardstr. 39c.

Tücht. erfahrener
Schreibmaschinen-
Mechaniker
mit allen gangbaren Systemen bestens vertraut. In der angenehmen Dauerstellung so gut. Es kommen nur Kräfte in Frage, die an ein unbedingt selbstständiges Arbeiten gewöhnt sind. Bei Eignung Werkzeugsbildung.
Hans Walters, Büromaschinen, Karlsr., Moltkestr. 17, Tel. 2456

schmerzfreie
kritische Tage
DETRIN
WALDEN APOTHEKEN 10 TABLETTEN - 20 TABLETTEN 150
1000.- DM ges. Gute Sichere Geschäfftsvernahme. 10336 BNN.

Auto-Verleih
Der neue 1400 Fiat im Verleih
u. a. Modelle
Auto-Verleih - Vermietung
Ruf 7172. W. Hallmeier,
Rippurrer Straße 9.

Freiverkauf
in Lager Margaretenstr. 53 (Ranplatz) und zwar: Kommoden, Möbel, Matratzen, Herde, Metallbetten, Halbzellen, Lampen, Wirtschaftsmaschinen, Kühe, Nachtläden, elektr. Kühl-, Korb-, Schrank (reparaturbed.), große elektr. Kochplatte u. anderes mehr.
W. Schirrmann, Kfz., Versteigerungen
Südk. m. Bindung, Stöcken, Feilen, zusammen zu verkaufen. Dossbach, Kfz., Emil-Gottl.-Straße 11.

Rud. Hugo Dietrich
führt Sie in die Mode-Neuheiten ein.
Ich bringe eine große Auswahl modischer Kleidung, bei günstigsten Preisen. Meine hervorragend beängelteten Verkaufsräume machen Ihnen den Einkauf bei mir bestimmt zur Freude. Darf ich höflichst um Ihren Besuch bitten. Ihr
RUD-HUGO Dietrich
Kaiserstr. — Ecke Herrenstr.
Eigenes Modell- und Maßatelier im Hause.

Automarkt: Angebote
Gut erh. BMW-Sportwagen, Type 319, preiswert zu verk. Motorrad wird evtl. in Zahlung genommen. B.V. Tankstelle Müller, Bietlingheim 1. Bad., Telefon 132.

Minister, Mörder und Mullahs

Was geschieht in Persien — was steht hinter den Zeitungsschlagzeilen?

Von Jusuf Mazandi, United-Press-Korrespondent in Teheran, und Edwin Muller

Bis zum Morgen des 7. März 1951 war Persiens damaliger Ministerpräsident Haj Ali Razmara voll Zuversicht, er werde die Ölkrise überwinden, die den Lebensnerv seines Landes bedrohte. Endlich hatte die englische Anglo-Iranian Oil Company einen Vertrag angeboten, der Persien einen gerechtem Anteil an den Gewinnen aus der Ölproduktion zusicherte. Razmara hatte im Parlament die radikale Minderheit niederkämpft, die „Nationale Front“ mit ihrem Schlachtruf: „Verstaatlicht das Öl! Werft die Engländer hinaus!“ Und hatte die Mehrheit des Parlaments davon überzeugt, beides würde sich als folgenschwerer Fehler erweisen.

Doch noch einen Faktor gab es, mit dem man rechnen mußte: Fadjan-Islam, die „Kreuzfahrer des Islam“, eine Geheimsekte fanatischer Moslems. Sie brüstete sich öffentlich, sie werde die Ölfrage durch Direkt-Aktionen lösen, werde jeden, der sich der unverzüglichen Verstaatlichung widersetze, „die Stufen zur Hölle hinabschicken“.

An jenem Märzorgen begab sich Razmara in eine Moschee, um der Trauerfeier für einen muslimanischen Würdenträger beizuwohnen. Im weiten Innenhof drängten sich die Gläubigen dicht an dicht, doch die Polizei hielt in dem Menschengewühl einen schmalen Durchgang für den Ministerpräsidenten offen.

In der Menschenmauer links und rechts dieser Gasse stand in der vordersten Reihe Khalil Tahmassebi, ein kaum mittelgroßer Mann mit struppigem schwarzem Backenbart und gelblich-fahlem Gesicht. Er war von Beruf Zimmermann, schon lange arbeitslos, und hatte in den Elendsvierteln Teherans das erbärmlichste Leben geführt, das ein Mensch wohl ertragen kann. Doch an jenem Morgen glühten seine Augen von einem inneren Leuchten. Und unter seiner zerlumpten Jacke hielt er etwas in der rechten Faust.

Als Razmara vorüberschritt, gab Tahmassebi rasch nacheinander drei Schüsse auf ihn ab. Man schleppte ihn auf die Polizeiwache und verführte ihn — stundenlang. „Wie heißt du? Wer sind deine Hintermänner?“ Wieder und wieder die gleichen Fragen. Das Gesicht von den Mißhandlungen blutverkrustet, antwortete

er in verzücktem monotonem Singsang immer nur das eine: „Allah ist groß, und Mohammed ist sein Prophet. Es lebe der Islam.“

Fadjan-Islam übernahm voll Stolz die Verantwortung für den Mord und veröffentlichte frohlockend einen Aufruf: „Wir grüßen unseren tapferen Bruder, der einen Verräter auslöschte.“ Die Mitglieder des Parlaments wurden gewarnt: „Bald werden noch mehr solche Verbrecher wie Razmara umgelegt.“

Wenige Tage später trat das Parlament zusammen, um über die Verstaatlichung der Erdölindustrie abzustimmen. Wäre eine geheime Abstimmung möglich gewesen, die sofortige Verstaatlichung wäre wahrscheinlich abgelehnt worden. So aber mußten die Abgeordneten aufstehen und wurden einzeln gezählt — unter den Augen der Fadjan-Islam. Keiner stimmte, als sie namentlich aufgerufen wurden, gegen die Verstaatlichung. Und eine Stimme auf der Zuschauertribüne schrie: „Ein halbes Gramm Schießpulver hat das fertiggebracht!“

Die Fadjan-Islam ist Teil einer Erneuerungsbewegung einer terroristischen Fanatiksekte mohammedanischen Glaubens. Diese Erneuerungsbewegung — die mit dem Erwachen des Nationalismus im ganzen Mittelosten Hand in Hand geht — ist in Persien besonders stark, wo sie ihren Angaben nach 15 000 Mitglieder zählt. Doch nur ihr eigentlicher Kern, ihre Führungsgruppe von etwa vierzig Männern ist es, welche die Mordanschläge plant und ausführt läßt. Die Macht dieser kleinen Gruppe scheint größer zu sein als die des Schahs und seines gesamten Regierungsapparates.

Die Führung der Priesterschaft ist Seyid Abol Ghasim Kaschani zugefallen, mit seinen achtundsechzig Jahren Patriarch des mohammedanischen Glaubens in Persien. Er ist ein kleines Hützelmännchen, und die ihn einmal auf seinem Teppich hocken sahen — mit untergeschlagenen Beinen, in seinem großen schwarzen Turban und Burtus —, vergleichen ihn gern mit einer Spinne. Tatsächlich ziehen sich die Fäden seines Netzes durch den ganzen Mittelosten.

Die Haupttriebfeder in Kaschani's Leben war und ist sein Haß auf die Engländer. Sie haben,

wie er behauptet, im ersten Weltkrieg seinen Vater umgebracht. Im zweiten Weltkrieg warfen sie Kaschani selbst ins Gefängnis — unter der Anklage, er habe mit den Deutschen konspiriert. Welcher Art Kaschani's Beziehungen zu den Sowjets sein mögen, kann niemand genau sagen. Er bestreitet, daß Rußland Persiens Souveränität bedrohe. Und es ist bezeichnend, daß er den Stockholmer Appell der „Friedenskämpfer“ unterstützt hat. Vielleicht glaubt er, die Russen dazu benutzen zu können, wie er die Deutschen zu benutzen versuchte, um die Vormachtstellung der Engländer zu zerschlagen und dafür seine eigene zu errichten. Vielleicht aber sind es die Russen, die ihn benutzen.

Die Führerschaft bei den „Kreuzfahrern des Islam“ hat Kaschani nie zugegeben. Diese Position nahm statt seiner ein gewisser Navab Safavi ein, der sein Hauptquartier in der dunklen Unterwelt von Teherans Elendsvierteln hatte. Er ist etwa siebenundzwanzig Jahre alt und von anziehendem Äußeren: hochgewachsen, mit dunklem Haar und leuchtenden Augen. Ehe er in die Illegalität gehen mußte, hielt er große religiöse Massenversammlungen ab, vermochte mit seiner ungewöhnlichen Ausstrahlung eine Menschenmenge in fanatische Raserei zu versetzen. Tausende ließen sich als „Kreuzfahrer des Islam“ einschreiben.

Aus ihnen wählte dann Safavi sorgfältig die Attentäter aus. Ein Mann wie Tahmassebi, durch sein Elend zur Verzweiflung getrieben, hatte erst eine Zeit der Vorbereitung und Unterweisung durchzumachen, die ihm die feste Überzeugung gab, ihm sei — tat er nur alles, was Fadjan-Islam von ihm verlangte — das Paradies sicher. Ganze Nächte hindurch wurde ihm pausenlos aus dem Koran vorgelesen, besonders jene Suren, jene Kapitel, die den Siebenten Himmel beschreiben, der diejenigen als Lohn erwartet, die sich am meisten um Allah verdient gemacht haben. Die Attentäter wurden buchstäblich mit Koran-Suren in einen Rauschraum versetzt. Vielleicht half man auch mit wirklichen Rauschgiften nach. So wurde es schon im elften Jahrhundert gemacht — gleichfalls einer politisch chaotischen Zeit in Persien.

Außer Razmara wurden noch drei andere Minister ermordet; dazu eine Reihe weniger einflußreicher Führer. Und nur zwei der Attentäter haben ihre gerechte Strafe erhalten.

Mit Ministerpräsident Razmaras Ermordung stand Fadjan-Islam auf dem Gipfel ihrer Macht. Safavi richtete ein öffentliches Ullamatum an den Schah: „Sohn des Pahlevi, gibst du nicht binnen dreier Tage unseren tapferen Bruder Khalil Tahmassebi frei, wirst du von dieser Erde vertilgt.“

Der Mörder wurde nicht freigelassen. Die drei Tage vergingen, und der Schah lebte immer noch. Über Teheran wurde das Standrecht verhängt; Militär wurde eingesetzt, um der eingeschüchterten Polizei das Rückgrat zu stärken. Safavi jedoch blieb auf freiem Fuß, und Fadjan-Islam blieb unbehellig. Wieder riefen die Mullahs die Massen auf die Straße, und wieder gab es turbulente Demonstrationen vor dem Parlamentsgebäude. Nach zwei Monaten sah sich der Schah gezwungen, Dr. Mohammed Mossadek, den Mann Kaschani's, zum Premierminister zu ernennen.

Doch Anfang Mai 1951 kam es plötzlich zum Bruch zwischen Kaschani, dem Chef, und Safavi, seiner rechten Hand. Ein deutliches Zeichen dafür war das ungewöhnliche Verhalten Mossadeks. Er verkündete in einer dramatischen Ansprache, sein Leben sei bedroht, und schloß sich im Parlamentsgebäude ein. Der Ministerpräsident sagte zwar die Drohungen seien von britischer Seite gekommen, doch er wußte es besser.

Wir haben unwiderruflich mit Kaschani's Nationaler Front gebrochen, verkündete Safavi. „Sie versprach uns, ein islamisches Persien nach den Geboten des Koran zu errichten; statt dessen aber hat sie unsere Brüder ins Gefängnis geworfen.“ Und später: „Es gibt noch ein paar, die den Weg zur Hölle hinabgeschickt werden müssen ...“

Kaschani und Mossadek zogen aus dieser Drohung die Konsequenz. Die Polizei bekam Anweisung, auf Safavi Jagd zu machen — und diesmal war es der Regierung ernst.

Abends am 3. Juni beobachteten zwei Kriminalbeamte das Gedränge der Passanten auf den schlecht beleuchteten Bürgersteigen der Schah-Reza-Avenue. Dabei fiel ihnen eine Gestalt auf, nach Art der Moslemfrauen dicht verschleiert. Der Gang kam ihnen zu unweiblich für eine Frau vor. Sie gingen ihr nach. Die Gestalt wandte sich um, der Schleier glitt vom Kopf und ließ Bart und Turban sehen. Nicht lange darauf saß Safavi hinter Schloß und Riegel.

Die Nachricht verbreitete sich rasch. Bald war die Straße vor dem Gefängnis schwarz von Safavis Anhängern, die mit wildem Geschrei seine Freilassung forderten. Währenddessen rezitierte er in seiner Zelle mit singender Stimme Verse aus dem Koran, antwortete auf alle Fragen nur: „Allah ist groß, und Mohammed ist sein Prophet ...“

Halten sich Kaschani und Mossadek an der Macht, wird Safavi wohl lange im Gefängnis bleiben. Und für Moskau, das voller Hoffnung auf das kommende Chaos in Persien wartet, dürfte diese Spaltung innerhalb der Fadjan-Islam eine schmerzliche Enttäuschung bedeuten. (Entnommen dem Oktoberheft von Das Beste von Reader's Digest.)

Der „Eiserne Kanzler“ steigt vom Postament

Bundespräsident Heuß schrieb eine Einführung zu den „Gedanken und Erinnerungen“ Bismarcks

Die deutsche Generation, die heute anfängt, zu den Alten zu zählen, hat Bismarck als den „Eisernen Kanzler“ kennengelernt, wie er noch in Uniform, Schwert und Helm auf den Denkmälern unserer Städte steht. Für sie war er der Held einer vaterländischen, zeitgenössischen Mythologie, die in der Gestalt des getreuen Eckart sogar den Anschluß an die germanische Heldensage fand. Dadurch wurde Bismarck zu einer Legende, der Wirklichkeit entrückt, und es wird deshalb Zeit, daß er von seinem Postament herabsteigt, damit wir ihn so schätzen können, wie es den großen Stärken und Schwächen dieses seltenen Staatsmannes gemißt.

Es ist gut, daß die vom Safari-Verlag Berlin neu herausgegebenen „Gedanken und Erinnerungen“, ergänzt durch Reden und Briefe, die zur Zeit in den Schaufenstern des Buchhandels zu sehen sind, auf dem Umschlag das Bild des Zivilisten Bismarck zeigen. Dadurch wird von vornherein ein anderer Eindruck gegeben als durch den gestieften und gespenstischen Helm in der Hand haltenden Paladin des preußischen Königs auf dem Gemälde bei der Kaiserproklamation in Versailles.

So nahe steht uns Bismarck, zeitlich gesehen, daß er noch von der Photographie, diesem jüngsten Sproß des technischen Zeitalters, festgehalten wurde. Und es ist das Verdienst des jetzigen Bundespräsidenten, daß er in seiner Einführung zu dieser Bismarckausgabe uns den Schöpfer des Deutschen Reiches von 1871 so nahebringt, daß er uns über die Abgründe hinweg, die sich inzwischen infolge einer stürmischen Geschichte aufgetan haben, zum Menschen wird, in dem sich alles das auflöst, was die Legende, die Zuneigung, der Haß, der überhebliche Wahn, ihn zu einem Vorläufer Hitlers zu stempeln, aus ihm zu machen versuchten.

Heuß glaubt nicht die Legende vom „Eisernen Kanzler“ zerstören zu müssen. Er hält sie nicht mehr für aktuell. Denn mit dem Verschwinden der Monarchie und Preußens sind auch die Möglichkeiten für die beamteten und militärischen Denkmal-Komitees gekommen worden. Er setzt sich auch nicht, was naheliegen würde, mit dem Bismarckbild des Auslandes auseinander.

Erst in diesen Tagen bekam man wieder durch eine Auseinandersetzung in der französischen Presse anlässlich von Artikeln eines deutschen Generals einen Einblick in die Einstellung des Auslandes. Da wurde von dem „brutalen Bismarck“ geschrieben mit jener schrecklichen Vereinfachung, vor der Jacob Burckhardt die Flucht ergriffen hatte.

Wer diese Einführung des derzeitigen Präsidenten der Deutschen Bundesrepublik gelesen hat, der weiß, daß Bismarck für brutale Handlungen verantwortlich ist, daß er aber nie ein brutaler Mensch war und von ihm für die Gegenwart nichts Schlimmes zu befürchten ist. Seine Befürchtungen, seine Abneigungen, seine Bevorzugungen, sein Haß und seine Liebe sind für uns Heutige zur Geschichte geworden. Sie verpflichten uns zu nicht mehr als zu jenem Respekt und zu jener Pietät, die einem in

vielen Guten erfolgreichen und für das deutsche Volk bedeutsam gewordenen großen Staatsmann gebührt. Aber daß er uns in seinen „Gedanken und Erinnerungen“ ein Testament hinterlassen hat, sei in Verwunderung, das uns in einzigartiger Weise in die Werkstatt des Politikers einführt und dadurch einen Platz in der Weltliteratur bekommen hat, das ist heute noch großartig und wird hoffentlich so lange für lesenswert empfunden werden, als Menschen in deutscher Sprache reden.

Denn auch hier bewahrt sich das Sprichwort: Der Mann zeigt sich in seinem Stil. Dieser vollsaftige, feinnervige, robuste und doch wieder zarte Mann, groß im Hassen, stark in der Liebe und in der Anhänglichkeit, das Urbild eines Realpolitikers, der alles in Wirklichkeiten sieht, für den die Theorie nur Hilfsmittel

„Tote Fliege“ gegen „politischen Eisschrank“

London (AP/dpa). In die bisher sehr korrekte britische Wahlatsmosphäre kam am Mittwoch ein liberales Kandidat „Tote Fliege“ nannte und diese sich mit der Bemerkung revanchierte, er sei ein „politischer Eisschrank“. Im übrigen haben die britischen Liberalen mit den Konservativen eine Wahlvereinbarung getroffen, nach der sechs Liberale auf der Kandidatenliste der Konservativen erscheinen.

ist, war auch im Schreiben ein durchaus sinnhafter Mensch. Er stellt alles in Beziehung zu sich selbst, d. h. er erlebt die Dinge, worüber er schreibt. Mitten in dieser Welt mit all ihren Abgeschmacktheiten, Alltäglichkeiten und Zufällen lebt ein Mensch, ein Deutscher preußischer Herkunft, ein Politiker, der zum europäischen Staatsmann wurde. Das in seiner Sprache nachzuerleben ist erregend und für den, der sich die geringe Mühe des Eindringens in den Stoff macht, spannender als ein Roman. Und wenn man dazu noch weiß, daß es diesem Greis nach seiner Entlassung durch den jungen Kaiser Wilhelm II., was damals ein die Welt erschütterndes Ereignis war, nicht um die Wahrheit im philosophischen oder religiösen Sinne geht, sondern um die, wie sie jedem Menschen eigen ist, der handelt und Großes will und dabei die Autorität des Sittengesetzes nicht verschmäht, aber nicht überall sie strikt zu beachten sich verpflichtet fühlt, dann wird einem der Bismarck offenbar werden, dem auch die Hasser und Zweifler im Ausland den schuldigen, achtungsvollen Tribut entrichten müßten.

Man muß es dem Bundespräsidenten Heuß danken, daß er mit seiner Darstellung „Das Bismarck-Bild im Wandel“, die er bescheiden einen Versuch nennt, uns Otto von Bismarck so wiedergibt, daß wir ihn uns zu eigen machen können, anders und viel, viel besser, als die Legende es wollte und Hitler es befahl. F. L.



Der falsche Hochzeitsbitter

Aus „The London Daily Herald“

Aus gutem Grund...



JUNO lang und rund!

Verbesserter Zugverkehr mit Württemberg

Ab Sonntag neuer Winterfahrplan — Keine grundlegenden Änderungen

Der gegenwärtig geltende Fahrplan der deutschen Bundesbahn ist von vornherein als Jahresfahrplan aufgestellt worden. Demzufolge sind für den am 7. Oktober beginnenden und am 17. Mai nächsten Jahres endigenden Winterdienst auch keine grundlegenden Änderungen zu erwarten. Einige Zugleistungen können allerdings im kommenden Winterabschnitt wegen des erheblich schwächeren Reiseverkehrs nicht aufrecht erhalten werden. So wird das meist recht spärlich besetzte Murgtalzugpaar ab 7. Oktober gestrichen und nur noch über die Weihnachts-, Neujahrs- und Osterfeiertage gefahren. Die gleiche Einschränkung erfährt der D-Triebwagen nach Konstanz, der bisher in Offenburg an den „Rheingold“ angehängt wurde. Andererseits wird, im Gegensatz zum vergangenen Winter, der Eilzug Karlsruhe—Horb nach wie vor bis Tübingen fortgesetzt.

Aber auch sonst bringt der neue Fahrplan für Karlsruhe eine Reihe wertvoller Verbesserungen, vor allem im Verkehr mit Württemberg. Unter anderem werden die direkten Personenzüge Karlsruhe—Stuttgart 1107 und 1157 bis zu einer halben Stunde beschleunigt, und der Mittagszug nach Pforzheim trifft in Mühlacker auf einen neuen Personenzug nach Stuttgart. Besonders begrüßt werden darf die Verlegung des Abendzuges 533 mit Abfahrt in Karlsruhe um 19.51 statt um 20.41 Uhr und dessen Fortsetzung ab Mühlacker bis Ulm mit Ankunft in Stuttgart schon um 21.48 statt um 22.54 Uhr. Außerdem wird hierdurch in Pforzheim ein günstiger Anschluß an die Nagoldbahn gewonnen. Die tägliche Führung des

Spätabendzuges Pforzheim—Wilferdingen ist ebenfalls sehr zu begrüßen.

Auf der Hauptbahn verdient die Vorverlegung des vielbenutzten Skandinavien-Italien-Express um etwa eine halbe Stunde erwähnt zu werden. Damit wird durch den in Offenburg anknapfenden Schwarzwaldbahnzug eine entsprechend frühere Ankunft in Konstanz erreicht (an 10.22 Uhr). Eine wertvolle Abendverbindung von Frankfurt über die Riedbahn ergibt sich dadurch, daß der Abendzug 594 von Mannheim etwas hinausgerückt und beschleunigt wird; hierdurch nimmt er dort noch den Anschluß von dem 17.08 Uhr in Frankfurt abfahrenden D-Zug nach Saarbrücken auf um dann schon 19.18 Uhr in Karlsruhe einzutreffen. Eine kleine Verbesserung bedeutet die Herstellung eines Anschlusses von dem abendlichen Odenwaldpersonenzug 2372 in Heidelberg an den letzten Personenzug nach Karlsruhe (an 0.31 Uhr) durch Kürzung des langen Stillagers in Neckarelz. Erwähnenswert ist ferner der Anschluß des Werktagszuges 3206 vor Bruchsal an die Morgenzüge Karlsruhe ab 6.53 Uhr nach Baden-Baden und Offenburg.

Erfreulicherweise erscheinen die besonders verbilligten Sonntags-Ausflugzüge Karlsruhe ab 7.14, 7.42 und 12.12 Uhr nach Schönbrunnach, Baden-Baden, Oberbühlertal und Ottenhöfen und zurück, wenn auch erst ab 1. Mai bzw. 6. April wieder im Winterfahrplan, nicht dagegen die in die Pfalz sowie nach Heidelberg und ins Neckartal. Mangelhaft bleiben die beschleunigten Verbindungen morgens nach Heidelberg und abends von Heidelberg nach Karlsruhe. Dr. G-r

Wiener Sängerknaben besuchten Karlsruhe

Die 21 Buben aus der Donaustadt, die mit ihrem Dirigenten Friedrich Brenner wieder auf großer Reise sind, belohnten ihr Karlsruher Publikum für sein erfreuliches Interesse mit Perlen aus dem Schatzkästlein der Musik. Die kostbarste: Das einem a-cappella-Stil von zeitlosem Adel des Ausdrucks zuzuhörende „Super flumina Babylonis“ von Giovanni Pierluigi da Palestrina (1525—1594). Wenn überhaupt der Begriff des Volkstümlichen mit musikalischen Darbietungen verknüpft werden darf, so hat er hier Berechtigung in bezug auf die Chorkunst der Wiener Sängerknaben, die durch absolute Schönheit und Reinheit des homogenen Klanges den Hörer gleichsam über Raum und Zeit erhebt. — Und die köstlichsten der Perlen: Conradin Kreutzers Opern-Einakter „Seine Hoheit hat's gesagt“, der mit einem Charme ganz eigener Art, mit unschuldiger Freude am gefälligen Spiel dargestellt wurde. Bravouröse Einzelleistungen sind zu vermerken. Eigentlich ein Schulbeispiel dafür, daß „Bühne“ und Bild nicht unbedingt zum Theatererlebnis gehören. Ein Tisch und drei Stühle waren jedenfalls die einzigen Requisiten. Wer wollte, schwelgte dennoch vergnügt in Illusionen. Und alle wollten, wie es schien.

Geistliche und weltliche Gesänge von Scarlatti, Verdi, Buxtehude, Herbeck, Mendelssohn, Schubert und Brahms, Volksweisen und der Strauß-Walzer „Sphärenklänge“ gehörten zum Programm, fünf Zugaben dienten seiner Erweiterung, auf der das unersättliche Publikum am Schlusse bestand.

Karlsruhe und Weinbrenner
Vortragsabend im Conradin-Kreutzer-Haus
Wie die schon allgemein bekannten und beliebten Kulturfilmvorführungen der Filmstelle des US Resident Officer war auch der Abend unter

dem Motto „Karlsruhe und Weinbrenner“ sehr gut besucht. Denkmalpfleger Hugenschmidt zeigte Lichtbilder aus Alt-Karlsruhe, das er in schlichten und herzlichen Worten vor den dankbaren Zuhörern wiederentstehen ließ. Schon die Auswahl der Aufnahmen zeigte die große Liebe zur Sache, von der der Vortragende beseelt war; und die stille Wehmut, die in seinen Worten mitschwang, teilte sich auch den Zuhörern mit.

Der zweite Vortrag des Abends von Kunstmaler Otto Zirk galt dem Leben und Werk Weinbrenners. Er machte deutlich, wie sehr auch das heutige Stadtbild Karlsruhes noch vom Wirken Weinbrenners beeinflusst wird, obwohl kein einziger großer Weinbrennerbau den Krieg unbeschädigt überstanden hat. Der Vortragende wies darauf hin, daß Weinbrenners Tätigkeit ebenfalls unter den Nöten einer Kriess- und Nachkriegszeit zu leiden hatte, und leitete daraus die Verpflichtung ab, heute alles Menschennögliche zu tun, um das Erhaltenswerte vor weiterem Verfall zu bewahren.

Karlsruher Windhunde am Killisfeld. Am Sonntag, 7. 10., wird in Stuttgart auf dem Killisfeld ein internationales Windhund-Rennen gestartet, bei dem neben 68 deutschen Rennhunden wertvolle englische, schweizerische, französische, holländische und amerikanische Tiere an den Start gehen. Auch die drei Barsors der Vorsitzenden des Karlsruher Windhundrennvereins, Frau Schmittgall, sowie die beiden Afghanen des Etlinger Züchters Anton Deubel beteiligen sich am Kampf um den „Preis der Nationen“.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur (in Urlaub);
Chef vom Dienst: Dr. O. Heandte; Wirt-
schaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume;
Innenpolitik: Dr. F. Laute; Kultur und
Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen und
Spiegel der Heimat: H. Doerschuck;
Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet;
Sport: Paul Schneider; Unverlangte Manuskripte
ohne Gewähr; Nachdruck von Originalberichten
mit Quellenangabe
Druck: Badendruck GmbH Karlsruhe, Lammstr. 1b-5.
Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. L. 51 gültig.

„Wie wird dir bange...“

Neulich flatterte in unsere Redaktion ein Herbstgedicht, das mit den sinnigen Zeilen beginnt: „Die Bäume schütteln buntes Laub in ungeheurer Fülle aus — o Herz, wie wird dir bange!...“

Dreißig Jahre Vollanstalt

Kantschule - Schule der Ost- und Südstadt

Eine Bildungsstätte von besonderer Prägung - Sprungbrett in bürgerliche und akademische Berufe

Die Kantschule feiert morgen ihr 30jähriges Bestehen als Vollanstalt. Sie ist freilich viel älter; sie ist die älteste Realschule Karlsruhes. Die 30 Jahre als Vollanstalt fallen im wesentlichen in die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. Und ihr Jubiläum rechtfertigt einen Rückblick auf diese Zeit.

Die Kantschule ist eine Höhere Schule eigener Art. Während alle Höheren Schulen in ihrer Struktur mehr oder minder einander gleichen, weicht die Kantschule von dieser Norm ab. Sie ist die Schule der Ost- und Südstädter mit einem einheitlichen Milieu. Sie ist darum kein allgemeiner Typ, sondern ein ausgesprochenes Individuum, wie es wohl in ganz Deutschland nur wenige Höhere Schulen oder vielleicht gar keine mehr gibt. Die Eltern, die ihre Kinder der Kantschule anvertrauen, hatten ausnahmslos den Wunsch, ihren Kindern eine Schulbildung zukommen zu lassen, die diese befähigt, einmal eine höhere Stufe einzunehmen als sie selbst.

liher, denn sie verdankten ihrer Schule gewissermaßen alles. Für die Eltern in der Ost- und Südstadt war die Kantschule ein ausgesprochener kultureller Mittelpunkt, vielfach der einzige, den sie hatten. Ihre Kinder brachten außer dem guten Willen naturgemäß weniger Anregungen mit, als das aus einem gehobenen bürgerlichen Milieu heraus geschehen kann, wo die Kinder zu Hause Zugang zu Büchern haben und geistige Anregungen leichter empfangen. Darum war auch der Unterricht in der Kantschule schwieriger, aber auch dankbarer. So kam es, daß der Ost- und Südstädter die Kantschule als seine Höhere Schule ins Bewußtsein nahm. Aus dieser Schule und aus diesem unverbrauchten Milieu strömten die Schüler ins Leben: in die Betriebe und in die Behörden. Fast auf jedem Amt in Karlsruhe findet man einen Kantschüler, vom mittleren Dienst ab bis hinauf zum Oberbürgermeister, der auch ein Schüler der Kantschule ist. Und die Zahl derer, die den Sprung in die akademische Laufbahn taten, ist ständig gestiegen.

chiedene Umstände zusammen, aus der Kantschule eine Schule von beachtlicher Geschlossenheit zu machen und zu ermöglichen, daß der von Direktor Cramer gepflegte Geist ein Menschenalter anhält, was in unserer schnelllebigen Zeit etwas bedeuten will. Heute ist die Schule eine andere. Die politische Umschichtung hat auch die Kantschule gewandelt. Es wäre schlimm, wäre es nicht so. Es ist vielleicht kein Zufall, daß gerade die Schüler der Kantschule sich als erste eine Schülerverfassung gegeben haben. Aber es sollte nur von der Schule der verflochtenen 30 Jahre gesprochen werden, nicht von der Gegenwart und der Zukunft. Ein Wunsch jedoch sei ausgesprochen: Möge die Schule nach dieser Übergangszeit nunmehr wieder eine Schule von einer geschlossenen Einheit im neuen Geist werden, wie sie es damals unter Cramer im alten Geist war.

Festtage der Karlsruher „Alemannen“

Rheinklub „Alemannia“ vor 50 Jahren im „Moninger“ aus der Taufe gehoben

Am 13. Juli 1901 fanden sich in Karlsruhe acht begeisterte Ruderer zusammen. Mehr als drei Personen an einem Tisch führten nach guter alter deutscher Sitte zu einem Verein, also taten es auch jene zu später Abendstunde. Man taufte das Neugeborene „Ruderklub Alemannia“. Von den damaligen acht Pionieren nimmt nur noch Arthur Hatz, der die überaus erfreuliche Entwicklung mitteilen konnte am Vereinsgeschehen Anteil. Waren es am Ende des Gründungsjahres bereits 63 Mitglieder, so erweiterte sich der Verein im Laufe der Jahre auf über 500.

Die Schwierigkeiten in der Unterfunk wirkten sich auch in sportlichen Entwicklung aus. Trotzdem errang die Alemannia bisher 158 Siege. Auf dem rein sportlichen Gebiet regt der Name des 1935 verstorbenen Ehreninstruktors Jakob Scheffner hervor, der, vom RC Mannheim kommend, für einen steilen Aufstieg sorgte. Oberstudiendirektor Karl Broßner schrieb: „Jakob Scheffner war ein echter Pädagoge, der durch zündende Beredsamkeit und unbedingte Zielsicherheit in der Taktik so zu begeistern wußte, daß man heute noch mit Ehrerbietung von der Scheffnerschen Schule spricht. Billige Erfolge umging er stets. Er meldete nur zu guten Rennen und dabei kam es ihm nicht auf den ersten Platz an, aber auf einen Platz unter den Ersten. Ein idealer Sportlehrer!“

Daß lange Siegesreihen nicht allein entscheiden, wußte man bei der Alemannia längst, pflegte besonders Kameradschaft und Geselligkeit und überwand dadurch all: Schwierigkeiten, wenn sie noch so groß waren. Das ein hielt es nicht nur mit dem Wasser. Das wurde ihm von den Gründern zugesagt in der Wiege gelegt, denn laut Gründungsakten wurde er in der Nacht vom 13. auf 14. Juli 1901 um 0.01 Uhr im „Moninger“ aus der Taufe gehoben. Eine Regatta in Heidelberg lieferte die Freunde eine Bekräftigung dieser Feststellung. In der Regatta in Heidelberg wurde er in der Nacht vom 13. auf 14. Juli 1901 um 0.01 Uhr im „Moninger“ aus der Taufe gehoben. Eine Regatta in Heidelberg lieferte die Freunde eine Bekräftigung dieser Feststellung. In der Regatta in Heidelberg wurde er in der Nacht vom 13. auf 14. Juli 1901 um 0.01 Uhr im „Moninger“ aus der Taufe gehoben.

Anläßlich des 50jährigen Jubiläums findet nun am Samstag, 6. 10., um 20 Uhr im oberen Saal der Stadthalle ein Festball statt, dem am Sonntagvormittag um 11 Uhr, ebenfalls in der Stadthalle, ein Festakt folgt. Ab 16 Uhr treffen sich die „Alemannen“ mit ihren Gästen und Freunden im Bootshaus am Nordbaken des Rheinhafens zum fröhlichen Jubiläumsausflug.

Der neue Senat der TH

Für das Studienjahr 1951/52 wurden durch den großen Rat, die Fakultäten und Abteilungen der Technischen Hochschule Karlsruhe folgende akademischen Funktionäre gewählt: Rektor: Magnifizenz Dr. phil. Hermann Backhaus, Prorektor: Dr.-Ing. Ernst Torres, Dekane: Fakultät für Natur- und Geisteswissenschaften: Dr.-phil. Karl Strubecker, zugleich Leiter der Abteilung für Mathematik und Physik; Bauwesen: Dr.-Ing. Paul Böß, zugleich Leiter der Abteilung für Baugingenieurwesen; Maschinenwesen: Dr.-Ing. Guntram Lesch, zugleich Leiter der Abteilung für Elektrotechnik. Außer diesen Herren wurden als Abteilungsleiter gewählt für Chemie: Dr. phil. Rudolf Scholder, für Architektur: Heinrich Müller, für Maschinenbau: Dr.-Ing. Emil Krischbaum. Diese akademischen Funktionäre bilden zusammen mit dem o. Prof. für Architektur Otto Haupt (als Vertreter des Großen Rates) den Senat der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Elly Ney spielt Schumann

Elly Ney, die berühmteste Pianistin Deutschlands, gibt am Sonntag, 7. Oktober, um 20 Uhr im Großen Haus des Badischen Staatstheaters mit den Stuttgarter Philharmonikern ein Synchron-Konzert. Die Leitung hat Dr. W. van Hoogstraten. Es gelangen zur Wiedergabe: Die Euryanthe-Ouvertüre von Weber, das seit Jahren nicht mehr in Karlsruhe gespielte Klavierkonzert von Robert Schumann und die 5. Symphonie von Peter Tschaikowski. Karten bei Kurt Neufeldt und an den Vorverkaufsstellen, am Sonntag auch an der Abendkasse.

Der Anhänger hatte sich gelöst

Von einem über den Lameyplatz fahrenden Lkw löste sich der Anhänger und fuhr auf den Gehweg, wobei eine am Bordstein stehende Fußgängerin leicht verletzt wurde. — Auf dem Kaiserplatz wurde ein Radfahrer von einem aus der Leopoldstraße kommenden Kraftfahrer angefahren und am Kopf verletzt. — Eine Fußgängerin wurde beim Überqueren der Kaiserallee von einem Motorradfahrer ange-

KURZE STADTNOTIZEN

- Bürgerverein der Weststadt. Am Samstag, 20.30 Uhr, im „Kühlen Krug“ Herbstfeier mit Tanz. Stadtkonzerte. Sonntag, 7. Okt., zwei Konzerte von 11 bis 12.30 Uhr und von 16 bis 18 Uhr. Es spielt das Badische Konzertorchester unter Dirigent Franz Abt. Pädagogische Arbeitsstelle. Heute um 17 Uhr Wiederbeginn der psychologischen Arbeitsgemeinschaft von Prof. Dr. H. Volkelt. Thema: „Kind und Familie“. Der Film des Erziehers um 20 Uhr bringt „Welt im Film“, „New York“ und „Das Herz von New York“. Eintritt frei. Chorgemeinschaft Weigel. Am Freitag um 20 Uhr Gemeinschaftsprobe im „Elefanten“, Kaiserstraße 42. Radfahrerverein „Sturm“ Mühlburg. Am Samstag, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Engel“, Grünwinkel. Tierschutzverein Karlsruhe. Am 6. 10., 20 Uhr, im kleinen Saal des Konzerthauses (Westeingang, 2. Stock), Feierstunde anläßlich des Welttierschutztages mit einem Lichtbildervortrag von Dr. Otto Gillen über „Franziskus und die Tiere“. Rezitationen: Frau Cordier, Musik: Pahlquariett. Verband der Kriegsbeschädigten, Ortsgruppe Durlach. Bunter Abend am Samstag, 20 Uhr, in der Festhalle Durlach. Ortsgruppe Ruppurr: Am 6. 10. um 20 Uhr: Bunter Abend mit Sepp Sonntag im „Eichhorn“. Musikisches Konservatorium. Am 6. 10., 20 Uhr, spielt der Leiter der Frankfurter Musikschule Hans Kracke im Munzsaal, Waldstr. 79, Werke von Haydn, Mozart und Beethoven. Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit. Fr. Dr. Lill Simon, Israel, spricht am Samstag, 20 Uhr, im Evang. Gemeindehaus, Blücherstraße 20, über „Seit 10 Jahren als Lehrerin in Israel“. Naturfreunde, Ortsgruppe Karlsruhe: Heute in der „Wahlhalla“, Monatsversammlung mit Filmabend. Bezirksgruppe Ruppurr: Am Sonntag: Omnibusfahrt nach der Badener Höhe. Anmeldung bei H. Pfau, Astenweg 69. Vereinigung ehem. Real- und Kantenschüler. Anläßlich des 30jährigen Jubiläums der Kantschule findet am 6. 10. im großen Saal des Studentenhauses um 16 Uhr ein Festakt und um 20 Uhr ein großes Wiedersehenstreffen statt. Am 7. 10.

„Mehr als ein Inventar an Fachkenntnissen“

Versicherungsangestellte streben vorwärts — Können, nicht Protektion entscheidet

Fragen der Sozialversicherung behandelt — alles Themen, die auf ein besseres Verständnis, die Erfassung des Gesamtzusammenhangs der einzelnen Arbeitsgebiete und auf direkte Leistungssteigerung im Beruf abzielen. Am Donnerstagnachmittag nun eröffnete der Gemeinschaftsausschuß für Nachwuchs- und Berufsausbildungsfragen in der Versicherungsbranche seine Schulungsarbeit im Winterhalbjahr 1951/52 mit einem sehr bemerkenswerten Referat des schweizerischen Versicherungswissenschaftlers Prof. Dr. Gasser von der Handelshochschule St. Gallen, Schweiz, über „Die Ausbildung der Versicherungsvertreter und ihre Bedeutung für jedes Versicherungsunternehmen“. In seinem anschaulichen Vortrag stellte der Redner im Sinne der in Amerika so erfolgreichen Selbst-Rationalisierung drei wesentliche Punkte heraus: Das Vermitteln von Wissen, das Anlernen von Fertigkeiten und das Schaffen der nötigen Überzeugung und Begeisterung beim Lernenden. Eine fruchtbare fachliche Darstellung und eine pädagogische Meisterleistung zugleich.

Nach diesem vielversprechenden Auftakt will sich der Gemeinschaftsausschuß in seinen nächsten Schulungstagen Fragen des Versicherungs-Vertragsrechts, des Aufsichts- und Agentenrechts und ähnlichen Problemen mehr zuwenden. Das alles geschieht auch im Interesse der Betriebe, gewiß. An erster Stelle aber steht der Gewinn, den der einzelne davonträgt. Und der ist erfreulich, erfreulich wie das Streben nach Weiterbildung überhaupt. E. K.

Gelungener Familienabend

Der Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner, Ortsgruppe Karlsruhe (Östliche Innenstadt) hatte seine Mitglieder und Freunde am Sonntag zu einer Mitgliederversammlung mit anschließendem Familienabend eingeladen. Der 1. Vorsitzende, Motzkat, würdigte die Verdienste des verstorbenen Arztes Dr. Brilmayer um den VdK und forderte, indem er sich aktuellen Tagesfragen zuwandte, eine Verbesserung der Lage der Kriegspriester und Sozialrentner. Zum Gelingen des Familienabends trugen bei: die Gesellschaft „Humoristika“ unter Leitung von Otto Kuhn mit der Sopranistin Waltraud Kuhn-Boitín und dem Tenor Erich Riedle, das „Feuchter-Quartett“ unter Leitung des Akkordeonvirtuosen Hans Scheer, Frau Schimppegg-Müller und Frau Calmon mit Liedern und Juliane Schimpfgen mit Ungarischen Tänzen. Eine Turnerinnen-Abteilung vom MTV Karlsruhe tanzte einen anmutigen Reigen: „Der tanzende Engel“. Lang anhaltender Beifall dankte den Mitwirkenden, nicht zuletzt Hans Scheer und seinem Akkordeon-Orchester.

Vorschau auf Europa

Dr. Fleischer, Frankfurt, sprach vor Karlsruher Europa-Anhängern

Ein paar Fahrräder mit der grün-weißen Europafahne standen gestern abend vor dem Stadthallen-Restaurant und veranlaßten zur Annahme, daß die Jugend zu dem Vortrag von Dr. Fleischer (Generalsekretär der „Europa-Union“) über das Thema „Wirtschafts- und Sozialpolitik im geeinten Europa“ besonders zahlreich vertreten sei. Aber es war ein Trugschluß. Die Jugend war in Stärke von 10 Mann, die älteren Jahrgänge mit 25 Personen erschienen. So eröffnete Arbeitsamtsdirektor Kohnz vom Kreisverband Karlsruhe der Europa-Union die Versammlung mit lebhaftem Ebdauern über die kleine Zuhörerschaft zu diesem brennend aktuellen Thema. Was aber der Referent des Abends zu berichten hatte, war im großen Ganzen nichts Neues. Anerkannter Wert war sein Enthusiasmus und seine Leidenschaftlichkeit, mit der er immer wieder an die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit allen europäischen Nationen appellierte. Mit jugendlichem Feuer und mit all der Begeisterung, der ein solches Thema bedarf, nahm Dr. Fleischer einen Vorschau auf ein Vereintes Europa wie es sein sollte, zu dessen Verwirklichung aber noch ein weiter Weg zu gehen ist. Sein gerechter Zorn richtete sich gegen die

Karlsruher Filmschau

Ereignis Peter Lorre / Zu seinem Film „Der Verlorene“ im Rondell

Zwar hatte Peter Lorre nach seinem Sensationserfolg in Fritz Langs „M“ geschworen, nie mehr einen Lustmörder zu spielen, aber genau genommen muß man froh darüber sein, daß er nach gut zwanzig Jahren wortbrüchig geworden ist, sonst hätten wir einen der besten deutschen Nachkriegsfilme weniger. Nach seinem „Verlorenen“ kann man nur wünschen, daß Lorre Heimkehrer aus Hollywood von Dauer sein möchte, der deutsche Film könnte seine künstlerische Intensität gebrauchen. Das gilt für den faszinierenden Wirkung des Hintergründigen verloren hat, und es gilt für den Regisseur, der sich mit diesem Film erstmals als ein Meister des Atmosphärischen vorstellte. Und genau genommen gilt es auch für den Autor Peter Lorre, denn der psychopathologische Fall des Arztes und Wissenschaftlers Dr. Rothe, eines Lustmörders, dessen abgleitendes Lebensschicksal hineingedrückt wird in die letzten Gewaltaktionen des schon dem Untergang geweihten Nationalsozialismus, ist von Lorre nach einer tatsächlichen Begebenheit aufgezeichnet worden. Und hier, beim Autor Lorre setzt auch die Kritik ein, denn wenn der Film nicht evtl. durch einen allzu radikalen Schnitt gekürzt wurde, so mag es wohl am Autor liegen, daß das Geschehen nicht absolut klar wird, oder doch zumindest schwer verständlich bleibt. Dabei trifft den Regisseur Lorre keine Schuld, der mit raffinierten Rückblendungen arbeitet, die die Spannung steigern und gleich der Methodik eines Psychiaters das Seelenbild

Zu seinem Film „Der Verlorene“ im Rondell

des kranken Dr. Rothe ausleuchten. Wie überhaupt der ganze Film eine vollendete psychologische Studie genannt werden muß, deren Geistigkeit angenehm berührt. Es heißt schon viel, wenn ein solcher Stoff, der doch zum Reißer geradezu verführt, mit Ernst, Verantwortungsbewußtsein und kultiviertem Geschmack gemeistert wird. Dazu kommt eine Optik, wie sie der deutsche Nachkriegsfilm noch selten in dieser Vollkommenheit gezeigt hat. So steht neben Lorre als das Ereignis dieses Films der Kameramann Vaclav Vich, der nicht nur etwa die Verfolgungsbilder im Kraftwagen von einem ungewöhnlichen Blickwinkel aus einfängt, sondern auch das Morgenrauschen in den Großstadtstraßen nach einem Bombenangriff in seiner grenzenlosen Trostlosigkeit beschwören kann.

Das Gesicht Peter Lottes beherrscht über weite Strecken hinweg die Leinwand. Das Gesicht eines Verlorenen, eines Einsamen, und doch bei aller Dämonie des Unheimlichen nicht das Gesicht eines Mörders sondern eines naiv da leidenden Menschen, von dem man sich noch ein erstes Aufblenden weiß, daß er nur noch ein paar Schritte hinüber zum Endgültigen tun muß. Neben ihm überraschend stark Karl John in der Rolle des Gestapoagenten, der überleben will, eine geistige Mischung von Angst und gespielte Seele. Knapp und sicher gezeichnet der Soldat im Zivilpelz der Gefühle Helmut Rudolphs. Die Frauen haben nur Episodenrollen, aber sie überzeugen im Typischen. Renate Mannhardt, die treulose Verlobte, Johanna Hofer, die betulich sorgende Mutter, Eva-Ingelborg Scholz, das unbefangene und burschikose junge Mädchen, Lotte Rausch, das lästernde Weibchen, und Gisela Trowe das Straßenmädchen. D.-K.

Versammlungs-Kalender der Parteien

- SPD. Grünwinkel: 6. 10., 19.30 Uhr, „Röfle“, Mittgl.-Versammlung. Ref.: Stadtrat Kaslin, Horst Seefeld. — Beierheim-Bühlach: 6. 10., 20 Uhr, „Schäumende Alb“, Mittgl.-Versammlung. Ref.: Stadtrat Zwecker. — Vertreter-Versammlung: 8. 10., 19.30 Uhr, „Kronenfels“. — Südstadt: 11.10., 20 Uhr, „Deutsche Eiche“, Ausspracheabend. Stadtrat Konz.

Wie wird das Wetter?

Hochdruckwetter hält noch an Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Samstag früh: In den Frühstunden und Vormittagsstunden in den Niederungen vorübergehend vielfach Nebel oder Hochnebel, sonst noch vorwiegend heiter. Höchsttemperaturen 15 bis 18 Grad, Tiefsttemperaturen 3 bis 7 Grad, Schwachwindig.

Rheinwasserstände

- 4. Oktober, Konstanz 326 (-3), Breisach 160 (-14), Straßburg 208 (-11), Karlsruhe-Maxau 378 (-6), Mannheim 228 (-6), Caub 152 (-9). Kr.

Rundfunkprogramm

Freitag, 5. Oktober

- Süddeutscher Rundfunk: 5.00 Frühmusik, 8.15 Melodien am Morgen, 9.05 Klaviermusik, 12.00 Musik am Mittag, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.00 Froh und heiter, 18.15 Das Orchester Paul Winter, 19.00 Unterhaltungsmusik, 20.05 Synchronkonzert, 22.10 Tanzmusik, 23.15 Unterhaltung und Tanz. Südwestfunk: 6.15 Morgenkonzert, 7.30 Musik am Morgen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 12.20 Mittagskonzert, 13.15 Musik nach Tisch, 15.00 Musik am Nachmittag, 16.00 Kammermusik, 16.45 Musik zur Unterhaltung, 18.30 Musik zum Feierabend, 19.30 Chorgesang, 20.00 Scheinwerfer auf! 21.05 Die großen Meister: Wolfgang Amadeus Mozart, 22.30 Nur die Ruhe... 23.15 Nachtstudio.



Schwerer als Worte wiegen Beweise!

Kommen Sie bitte zu uns und prüfen Sie diesen Winter-Üster genau auf sein „Äußeres und Inneres“. Sie werden begeistert sein, wenn Sie ihn erst einmal anprobieren. Der bequeme Schnitt, die vollendete Paßform sind so leicht nicht mehr zu übertreffen. Natürlich hat auch dieser Mantel unsere hochelastische Innenverarbeitung, die für die Erhaltung der guten Form so überaus wichtig ist.

WINTER - MÄNTEL			
98.-	145.-	225.-	275.-
ÜBERGANGS - MÄNTEL			
98.-	135.-	175.-	210.-
TRENCHCOAT - MÄNTEL			
78.-	110.-	125.-	148.-
HERREN - ANZUGE			
78.-	115.-	148.-	198.-



Karlsruhe, Kaiserstraße 170, bei der Hauptpost

Wir liegen richtig und das ist wichtig!

Besonders für Ihren Geldbeutel

Münchner Herren- u. Damen-Loden			
80.-	93.50	115.50	125.-

Kinder-Loden		
33.25	44.75	52.75

Herren- und Damen-Popeline-Mäntel		
75.-	81.-	99.-

Herren-Trenchcoat m. 100% Wollfutter u. Armlief. ausknüpfbar, das Beste vom Besten		163.-
---	--	-------

Herren-Ledermäntel		245.- 290.- 305.- 415.-
---------------------------	--	-------------------------

Original Schweizer Nicci-Pullover		29.50 35.-
--	--	------------

Zweckmäßige Motorfahrerbekleidung		Lederwesten, Overhosen, Überjacken
--	--	------------------------------------

KLEPPER-Mäntel



Urteilen
Sie selbst und überzeugen Sie sich, ob ich wirklich billig bin. Prüfen Sie meine Preise u. Qualitäten. Vergleichen Sie mein Angebot und Sie werden staunen. Nur einige Beispiele:

Ledermäntel
wunderschöne glatt. Leder 175.- in besten Qualitäten ab

Lederjacken
in allen Größen und Übergrößen alle auf Verlangen gefüttert nur **DM 125.-**

Lederwesten in allen Preislagen Galfhosen bereits ab 23.50 in Trenkercord, 2 Gesäßtaschen ab 38.-
Ranchjacken in 8 Farben ab 35.-
Anoraks u. Watterjacken in 25 Farben, Herren- u. Damengrößen mit abnehmbarer Reißverschluss-Kapuze, Oberteil dopp. 39.50
Anoraks für Kinder m. Kapuze einmalig billig ab 18.-
Lodenmäntel f. Kinder ab 29.- für Herren u. Damen ab 75.- alles Münchner Qualitäten.
Skihosen in all. Preislagen sowie Trainingsanzüge bereits ab 8.-

Komplette Motorrad-Bekleidung
SPORTBEKLEIDUNG R. Kuhn
Hirschstraße 36, Nähe Kaiserstr.

STEG-Waren Totalausverkauf!

Außer vielen weiteren Artikeln in Werkzeugen, Haushaltswaren usw. geben wir Ihnen nochmals einen kleinen Ausschnitt unserer radikal herabgesetzten STEG-Waren.
Nur solange Vorrat!
Sporttaschen, wdh., auch als Unterhosen zu tragen 95
Wollschals, uni, rot, blau, grün 1.80
Südwester 2.80
Mädchenjacken 2.-
Rauchlabak 50
Flackwasser 30
Fußpulver 40
Körperpulver 30
Zahnbürstentüllen 15
Alu-Dreiecke 15
Füllhalterlinie 10
Baby-Gummihöschen 15
Schulschürzen 15
Skiswache 85
Gewindeschneidzäse 48.-

Götz
Karlsruhe, Lammstr. Ecke Zirkel

Ganz frisch:
Suppenhühner 2.60 (500 g)
Frühmasthähnen 3.20 (ohne Darm . . . 500 g)
Frühmastenten 2.40 (500 g)
Orig. Brüsseler Pouleten Reh-Keulen - Reh-Rücken
Echt. Westf. Klümperschinken
Große Auswahl in Vollfett-Käse: Holl. Edamer - Holl. Gouda Alter Holländer (einjährig) Tilsiter - Dän. Edelplizkäse

M. Danneker
Feinkost
Karlsruhe, Kaiserstraße 101/103
Telefon 1905
Lieferung frei Haus!

Daunenstepdecken
Wollstepdecken
I. verschied. Farben u. Preislagen, beste Verarbeitung.
Umarbeitung
von Woll- und Daunenstepdecken rasch u. preiswert. Verlangen Sie unverb. Muster u. Preisliste direkt v. d. Fabrik: RICHARD REINWALD, WELTHEIM Stepdeckenfabrikation Postfach 9, Telefon 158.



Kübler
Der vollendete Schlüpfert: Kübler - Hanna
Er ist schlankmachend, gesund und angenehm im Tragen und durch Feinver-Bemischung von unübertroffener Haltbarkeit.

WOLLKLEY
KARLSRUHE
Am Ludwigsplatz Waldstraße 65

100 Fahrräder ständige Auswahl **100**
Anker - Express - Dürkopp - Fels Kayser - Miele - Patria - WKC - Viktoria
Außerdem eine Menge billiger Chrom-Spezial-Fahrräder
Fahrrad-Allgeier, Karlsruhe, Waldstraße 11
Anzahlungen ab DM 25.-, wöchentliche Rate DM 5.-
Hink., Rez., Victoria-Fahrradmotoren

Erb
Karola, Dame von Format, macht mit der willigen Weste Staat, die Weste ist ein schönes Stück, sie bringt Karola reichlich Glück, denn alle staunen, loben, sagen: „Die ist phantastisch hübsch im Tragen!“
Karola ihrerseits betont, daß sich ein Gang zu Erb stets lohnt, denn Westen, praktisch und modern, führt er für Damen und für Herrn. Sie gehen hin und sehen schnell, Erb ist ihr guter Einkaufsquelle!

THOME MOBEL
HERRENSTRASSE 23
Reiche Auswahl
Hochglanzpolierter Schlafzimmer
in besonders schönen Hölzern wie Blumen-Mahagoni, Mahagoni, Fomelé, Finnische Flammbirke etc.
Preiswerte | Unser Sonderangebot:
Küchen u. Wohnzimmer | Schlafzimmer, kompl. Mah. matt 590.-
TEILZAHLUNG

Halten Sie vielleicht diese Form für ausgefallen? — Keineswegs. Der Schöpfer dieses weiten, glücklichen Mantels aus hellem Flauch hat sich schon etwas dabei gedacht. Der luftgefüllte Zwischenraum isoliert und hält die Wärme.
Doch wer sich für solche Form nicht entschließen kann, für den haben wir viele andere Mantelformen in sportlichen und klassisch-eleganten Schnitten. Wir sehen auf Qualität bei sehr vorteilhaften Preisen.
Und daß Sie einen Stoff finden, der durch seine ganze Art zu Ihnen paßt, dafür sorgt gewissenhaft Ihr
MODEHAUS
Anton Schreyer
KAISERSTR. 95 ECKE KRONENSTR.

Wissen Sie schon
daß demnächst die Ziehungen der neuen 10. Südd. Klassenlotterie beginnen?
Insgesamt über 23 1/2 Millionen DM werden ausgespielt! Neu: Jetzt alle 8 Tage Ziehung. Sie können sich schon von DM 3.- an daran beteiligen. Wer doppelt setzt — gewinnt doppelt.
Auskunft und Prospekte kostenlos durch:
BOQUET Staatl. Lotterie-Einnehmer, Karlsruhe, Kaiserstr. 44 (Ecke Mathystr.), in Ruppurr, Ostendorpl. 3

Holscher's Lebensmittel-Abteilung
jeder Hausfrau eine Stütze!
LEBENS-MITTEL-ABT.
„Appels“
Fetheringsfilets - .50
in verschiedenen Saucen . . . Dose
Fettbücklinge 500 g - .55
Bratheringe 1/2 Liter-Dose - .76
Dän. Gouda 30% F. i. T. 500 g 1.50
Allg. Butterkäse 30% F. i. T. 500 g 1.50
Holl. Edamer 40% F. i. T. 500 g 2.10
Tarragona 1/2 Fl. o. Gl. nur 2.40

Seefische
wieder billiger!
Goldbarsch-Filet 500 g 1.-
Cabliau-Filet, Heilbutt usw.

Blaufleichen je 1.70
Schleien 500g
Hecht

la Süßbücklinge 300 g - .58

Kieler Sprotten 250 g - .65

Ein großer Lastzug Geflügel
direkt aus Dänemark eingetroffen!

Junge Hähnen, Suppenhühner, Mastgänse
Junge Hähnen, gebraten
Stück von DM 2.80 an

FEINKOST Schindeler
WALDSTR. 75/77
KAISERSTR. 191
RUF 5325 u. 23

Besser heute als morgen
Das Klassenlos besorgen
1/8 = DM 3.-, 1/4 = DM 6.- je Kl.

Rablitzel
STAATL. LOTTERIE-EINNAHME
Erbprinzenstraße 23

Durch große Anfahrten billige Preise
Rheinessen 1.-
Rheinessen Sylvaner . . . 1.40
Liebtraumlich 1.65
Gewürztraminer 1.95
Riesling Rheinessen . . . 2.10
Zeller schw. Herrgott . . . 2.40
Rotweine Ltr.
Rheinessen 1.20
Rheinessen Flöh. 1.35
Rheinl. extra mild 1.70
Spanisch. Rotwein Priorato 2.40
Wermut 2.-
Süßweine, beste Sorten, billigst. 1.40
Obstbranntwein Ltr.

Billige Schlafzimmer
eingetroffen.
2 m breit ab DM 690.-

MOBEL - KEMPE
Kaiserstr. 80a - Am Marktplatz
Wohnzimmer ab DM 490.-

Dr. Thompson's Schwan Pulver
das altbewährte **ROTE PAKET**
Millionen waschen damit ebenso gut aber billiger
Es kostet nur **37 Pf**
Doppelpaket 68 - noch vorteilhafter

Bettfedern
Augen auf beim **Bettenkauf**
Betten-Kachur
altbekannt, als guter Bettenlieferant
Karlsruhe - Kaiserstr. 19
Laden im Hof rechts

Amateure merkt euch alle Foto-Jäger Bahnhofhalle
Moderne Küchen Schränke
neu u. gebri. eleg. Couches ab 145.-, Sofas ab 65.-, Chaises, 66.-
MOBEL-KÄSTNER
Douglassestraße 26 (Hauptpost)

Öfen, Kohlen-, Gasherde
Lechner & Sohn, Klapprechtstr. 22

Für Herren-Hemden
Beim Marktplatz
Jedesmal zu Rosenthal
OPTIK-FOTO Kriegsstr. 76
Ich inseriere in den „BNN“ weil die meisten die „BNN“ lesen!

GROSSER RÄUMUNGSVERKAUF
WEGEN UMZUG IN NEUE RAUME

Rücksichtslos herabgesetzte Preise!

Nicht nur die Spitzenpreislagen nach unten, sondern auch die Spitzenqualitäten nach oben — also Kleidungsstücke aus feinen Stoffen und in bester Verarbeitung — jetzt zu einmaligen Räumungspreisen

Herren-Anzüge hochwertige Kommode
149.- 175.- 198.- 225.-
Herr.-Trenchcoat-Mäntel mit u. ohne Ausknüpfutter
65.- 88.- 105.- 125.-
Herr.-Übergangs-Mäntel feine Woll- u. Gabard.-Stoffe
112.- 139.- 168.- 189.-
Herr.-Winter-Mäntel aus Sport- u. Flauschstoffen
149.- 189.- 235.- 279.-

Damen-Wollkleider feine Stoffe u. Formen
59.- 75.- 89.- 109.-
D.-Popeline-Mäntel auch mit Ausknüpfutter
49.- 59.- 79.- 99.-
Damen-Woll-Mäntel in Stoffen und Formen
129.- 158.- 189.- 219.-
Knab.-Anzüge u. -Mäntel in allen Arten
29.- 59.- 69.- 85.-

EILEN SIE ZU
Saleiber
DIE ZUVERLÄSSIGEN KLEIDERFACHLEUTE

KARLSRUHE, KAISERSTR. 209

DIE WELTMARKE
TAMPAX
Vollendung der Frauenhygiene
mit Applikator
darum sicher und sauber
TAMPAX NR. 1 NORMAL · NR. 2 SUPER
IN PACKUNGEN ZU 5 UND 10 STÜCK

Besonders preiswertes
Schuh-Angebot
California-Slipper für Damen, schwarz od. br., Velour, neues Herbstmodell 19.50
Damen-Sportschuh aus gutem braun. Rindbox, richtig für den Herbst 19.80
Herren-Sportschuh mit Kerbrand und Wulstnaht, Doppelsohlen 29.50
Laschen-Hausschuh kariert, mit Filzzwischensohle 42/46 3.45 36/42 2.85
KAUFHAUS Schneider
Ettlingen · Karlsruhe · Rastatt · Bruchsal · Kehl/Kork

Familien-Nachrichten

Am 3. Oktober verschied plötzlich und unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber herzenguter Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Opa u. Schwager

Rudolf Schier

MitInhaber der Fa. Schier u. Wagner

In stiller Trauer:

Elsa Schier geb. Wunde, Gattin
Fritz u. Herla Wagner, Kinder
Christa, Enkelin

Karlsruhe, Zietenstraße 16.
Einscherrung: Samstag, 6. 10. 1951, 10 Uhr, Hauptfriedhof.

Am 3. Oktober 1951 verschied nach kurzem schwerem Leiden unser Mitglied

Herr Rudolf Schier

Er hat am Aufbau der Goblitzer Industrie in Karlsruhe tatkräftig mitgearbeitet und erfrachte sich im allgemeinen großer Wertschätzung. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Arbeitsgemeinschaft der
Goblitzer Industrie in Karlsruhe
e. G. m. b. H.
Karlsruhe, Mollkestraße 20

Todesanzeige

Nach bangem Hoffen ist es nun zur Gewißheit geworden, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

Helmut Heiser

Oberführer der Luftwaffe
Inh. des Deutschen Kreuzes in Gold u. and. Auszeichnungen am 4. April 1945 im Osten Deutschlands den Fliegerlot gefunden hat.

Die Beisetzung der Aschurne findet am Samstag, 6. Oktober, mittags 14.30 Uhr, auf dem Friedhof Mühlberg statt.

In tiefer Trauer:
Familien Albert Heiser jr.
Fritz Heiser
Wih. Heiser
Karl Heiser

Trauerhaus: Rheinstraße 57.

Wir danken herzlich für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter und Oma

Wilhelmine Schäfer

geb. Müller

sowie für die vielen wundervollen Kranz- und Blumenspenden. Unser ganz besonderer Dank gilt all denen, die aus der Heimat unserer lb. Entschlenen kamen, um ihr die letzte Ehre zu erweisen.

Ernst Schäfer
August Windt u. Frau Lina geb. Schäfer
Fritz Schäfer u. Frau Maria geb. Windt
Adolf Eickel u. Frau Wina geb. Schäfer
Emma Lichtenfels Wwe. geb. Schäfer
und Enkelkinder

Karlsruhe, 3. Oktober 1951.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner geliebten Frau, unserer lieben Mutter, Tochter und Schwester

Erna Häfele

geb. Kalschmidt

sage ich hiermit meinen innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lössahn, Neureut-Nord, für seine tröstlichen Worte.

In tiefer Trauer:
Arthur Häfele u. Kinder Jutta u. Rainer
Familie Hermann Kalschmidt, Berlin
und Angehörige

Neureut, Hauptstr. 130, 3. Okt. 1951.

PELZE Lösche KG. Pelze u. Moden
Khe., Kaiserstr. 28-60
Tel. 6752
Reiche Auswahl — Beste Qualität
und solide Facharbeit zu günstigen Preisen
Teilzahlung — Dem Kaufabkommen der
Badischen Beamtenbank angeschlossen.
Umarbeitung und Reparaturen werden wieder angenommen

Nachruf
Unsere Mitglidern geben wir die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber Kamerad und Ehrenobermeister

Fritz Fluhr

unerwartet von uns gegangen ist.
Wir verlieren in ihm einen lieben Kameraden, der uns stetes Vorbild war und bei uns in diesem Angedenken bleiben wird.

Mechaniker-Innung

Karlsruhe
I. A.: Reichert
Die Kameraden treffen sich am Freitag, 5. 10. 51, 11.15 Uhr, Eingang Hauptfriedhof.

Für die aufrichtige Anteilnahme, die viel Kranz- u. Blumenspenden, sowie die Begleitung zur letzten Ruhestätte meiner lieben Tochter

Johanna Trützel

sage ich allen herzlichen Dank. Besonders danke ich den Schwestern vom Städt. Krankenhaus Khe., Med. II für ihre liebevolle Pflege, sowie Herrn Wippar für sein ergreifendes Violinspiel.

In Namen der trauernden Hinterbl.:
Johanna Meier Wwe.
Karlsruhe, 4. Okt. 1951.

Nähmaschinen-

Spezialhaus
Nabben & Co., Kaiserpassage

Ihr Most wird gut,
wenn Sie für richtige Zusammensetzung u. flotte Gährung sorgen

Kostenlose Mostuntersuchung und -Beratung durch

Dr. G. Günther

Zähringerstraße 55

Schreibmaschinen

ab 150,-
Verleih 15,-, A. Reiter, Waldstr. 66

Etwas Besonderes!

Damen-Kleiderschürzen
Wickelform, bunt bedruckt, gute Kreton-Ware, schöne Muster **8.95**

Damen-Kleiderschürzen
Knopfform, rings Gummizug, schwerer Kreton, reiche Musterauswahl **9.75**

KAUFHAUS
Schneider
Ettlingen, Karlsruhe, Rastatt, Bruchsal, Kehl-Kork

...nicht am Essen sparen

Gemüse-Nudeln	1 Kilo	-99	Weizengrieß	500 g	-41
Suppen-Nudeln	1 Kilo	-99	Speise-Bruchreis	500 g	-45
Faden-Nudeln	1 Kilo	-99	Feinster Vollreis	500 g	-66
Feine Hörnchen	1 Kilo	-99	Buchweizengrütze	500 g	-65
Feine Spätzle	1 Kilo	-99	Weizenmehl	schönes weißes 1 Kilo	-69
Bruch-Makkaroni	1 Kilo	-95	Vanillin-Zucker	10 Beutel	-25
Fettbücklinge	500 g	-55	Feines Tafelöl	100 g	-28
Frischer Rotbarsch	ohne Kopf	500 g	Holländ. Schmelzkäse	100 g	-17
Frisches Fischfilet	500 g	-83	Allg. Schmelzkäse 20%	Schachtel 250 g = 6 Ecks.	-45
Grüne Heringe	3 Pfund	-98	Tilsiter Käse	100 g	-28
Frische Makrelen	3 Pfund	-98	Vollfett. Steppenkäse	100 g	-39

UNION

Veranstaltungen

Anläßlich des Welttierschutztages
Feierstunde am Samstag, 6. Okt. 1951, abends 8 Uhr im kleinen Saal d. Konzerthauses, Westeingang, II. St.: Lichtbildervortrag v. Dr. Otto Gillig u. Dr. Franziskus und die Tiere, Rezitationen, Streichquartett. Eintritt frei. Gäste willkommen.
Tierschutzverein Karlsruhe e. V.

Mein Herbst-Verkauf

bietet eine Fülle neuer Angebote in hochwertiger Bekleidung zu anerkannt niedrigsten Preisen

600 Herren-Anzüge
Spitzenfabrikate, aus hochwertigen Stoffen gearbeitet z.T. aus orig. engl. Kammgarnen
DM 138.- 148.- 168.- 188.- 198.- 225.-
Straßen- u. Sport-Anzüge
nur gute solide Qualitäten, in bester modischer Verarbeitung
DM 88.- 98.- 118.- 128.- 148.-

Herren-Winter-Mäntel
Trenchcoats, Popeline- u. Übergangs-Mäntel in größter Auswahl, zu kleinsten Preisen!

Dam.-Popeline-Mäntel
elegante neue Modelle, in vielen modischen Farben
Erste Fabrikate aus Original Nino-Flex **sehr preisgünstig!**

Meine Spezialität:
Feinste Kammgarn-Anzug-Stoffe
per Meter DM 33.- 39.- 44.- 48.-

Auch wenn Sie ganz woanders wohnen der Weg zu Matheis wird sich immer lohnen

Osw Matheis

Das leistungsfähige Durlacher Bekleidungshaus
DURLACH Pfingststraße 65
Haltestelle Seboldstr.
W. K. V. und Beamtenbankabkommen
Samstags durchgehend bis 19 Uhr geöffnet

Baugeld

für das **Eigene Haus** auch mit Werkstatt oder Laden
für den **Wiederaufbau**
für die **Eigentumswohnung**
durch die
Bausparkasse der deutschen Volksbanken A. G.
Besuchen Sie die Modellausstellung in den Räumen der
Volksbank Karlsruhe e. G. m. b. H.
Karl Friedrichstr. 1
am 6. Oktober 1951 von 15.00 - 19.00 Uhr
am 7. Oktober 1951 von 9.00 - 18.00 Uhr
Eintritt frei!

Sieg der Leistung!

Winter-Mäntel für Damen ab DM 78.- 98.- 148.- 198.-
Winter-Mäntel für Herren ab DM 98.- 128.- 165.- 195.-
Winter-Mäntel für Kinder ab DM 35.- 45.- 59.- 78.-

Vetter DAMEN-MÄNTEL
Vetter HERREN-MÄNTEL
Vetter KLEIDUNG FÜR DIE FAMILIE

Nur wirkliche Leistung garantiert Ihnen dafür, daß Sie Ihr schwer verdientes Geld gut angelegt haben. **VETTER** bietet Ihnen diese Leistung.

MODEHAUS
Vetter
KARLSRUHE
Vetter kleidet die Familie

KARLSRUHER Film-THEATER Heute

Sie KURBEL 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr
Fr., Sa., So. auch 23 Uhr
Eine unbestrittene Spitzenleistung des italienischen Films
Fahrrad DIEBE
REGIE: VITTORIO DE SICA
Die BNN schreibt: „Man ist geneigt, eines solchen Kunstwerks wegen, den Filmfabrikanten alle Sünden zu verzeihen. Aber man könnte aus dem Publikum nicht verzeihen, wenn es nun seinerseits versagen würde.“

Sas RONDELL 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr
Samstag auch 23 Uhr
Nach dem sensationellen Tatsachenroman vom Frauenmörder und seinen Opfern in
Der Verlorene
in
PETER LORRE
Für Jugendliche unter 16 Jahren verboten

Gleichzeitig in beiden Theatern
SCHAUBURG und RHEINGOLD
AB HEUTE
15 - 17 - 19 - 21 Uhr
DER NEUE DEUTSCHE SPITZENFILM
Ein Triumph künstlerischer Regie und größter Schauspielkunst!

DER Weibsteufler
Karl Schönherr's Meisterdrama, von Wolfgang Liebeneiner zum grandiosen Filmwerk gestaltet!
In den Hauptrollen:
HILDE KRAHL - Bruno Hübner - Kurt Heintel
Ein Drama von bezwingender Wucht: Aus dem Rausch jähler Leidenschaft lodert der alles verzehrende Brand verbotener Liebe
Der stärkste Film, den uns HILDE KRAHL seit dem „Postmeister“ bescherte!
VORVERKAUF ab heute auf 3 Tage im voraus

2. Woche
PALI
Der große deutsche Farbfilm-Erfolg!
13 15 17 19 21 Uhr
Vorverkauf dringend empfohlen!

Sonja Ziemann
Rudolf Prack
Hans Richter
Grethe Weiser
Walter Müller
Uschi Lingen
Eine Parade der Schönheit in Melodien und Farben
Johannes UND DIE 13 Schönheitsköniginnen

ATLANTIK 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr
Die erste deutsche Farbfilm-Operette
„Schwarzwaldmädel“
mit Sonja Ziemann, Rudolf Prack
Paul Hörbiger, Grell Schörg u. a.
Ein Rausch in Musik und Farben
FILM-SONDER-VERANSTALTUNGEN
KURBEL Sonntag 11 und 15 Uhr, Wiederholung: „MAX UND MORITZ“, Festspiel der Märchenbühne Fr. Wagner, Kinder 0.50, 0.70, 1,-, Vorverkauf wird empfohlen.
Schauburg Samstag 23, Sonntag 13 Uhr: „GEHEIMNIS DER TOTEN STADT“, 3 tolle Cowboy auf den Spuren eines geheimnisvollen Mörders.
Rheingold Samstag u. Sonntag, jeweils 13 und 23 Uhr: „IM TAUMEL DER WELTSTADT“, Zwei harte Fäuste — Zwei schöne Augen — Sport und Liebe — Kampf und Karriere!

MÖBEL

Wußten Sie schon
welche Vorteile wir Ihnen bei einem Möbelkauf bieten können?
Verlangen Sie unverbindliches Angebot über Einzel- und Kleinmöbel, komplette Einrichtungen, Radio-Geräte usw. usw.
Weitgehende Zahlungsvereinfachungen bis 18 Monate Karte möglich.
Lippischer Möbelvertrieb E. Mitzkat & Co.
Lippe 12 / Lippe

FILME VON HEUTE

Skala Durlach „DER WOLF DER SILA-BERGE“, Silvana Mangano's neuer Groß-Erfolg 15, 17, 19, 21 Uhr.
KALI Durlach „DAS EWIGE SPIEL“ mit W. Birgel, C. Borchers, Film „DER KONGRESS TANI“ m. P. Hörbiger, L. Harvey, W. Frisch, A. Sandrock, L. Dogover

CAPITOL-ETTINGEN
Freitag bis Montag, Wo, 20, Sa, 17.30, 19.45, So, 17.30 u. 20 Uhr:
„DAS EWIGE SPIEL“ mit W. Birgel, C. Borchers
Freitag, Samstag 22 Uhr u. So, 15 Uhr: „AUFSTAND IN SIBIRIEN“

ULI-ETTINGEN
Fr. bis So., 16 Uhr: „AN KLINGENDEN UFFERN“, Wo, 18.15, 20.30, Sa, 17.00, 19.15, So, 14.00 und 16.00 Uhr.
Sa, 21.30, So., Mo., Die, je 18.15, 20.30 Uhr: „LIEBESLEGENDE“.

Film-Sonder-Veranstaltungen
Des großen Erfolges wegen nochmals
Freitag, Samstag, Sonntag, jeweils 23.00 Uhr:
PALI „Tumak, der Herr des Urwaldes“
Bestien und Barbaren in grandiosen Ringen.
Achtung! Sonntagvormittag, 11.30 Uhr, Erstaufführung für Südwestdeutschland: **„STATION AFRIKA“**
Geheimnisse der afrikanischen Wildnis

Sas RONDELL 4. WIEDERHOLUNG!
Sonntag, 11.00 Uhr vormittags, letztmals
„DER FALLENDE STERN“
Werner Krauß, Gisela Uhlen, Dieter Borchs, Regie: Dr. H. Braun